Vierte Abtheilung.

Geschichte des Geschlechts von Kröcher vom Anfang des achtzehnten Jahrhunderts bis in die neueste Zeit.

Sechszehnte bis einundzwanzigste Generation.

Einleitung.

Seit dem dritten Jahrzehnt des 14. und bis zum Ende des 17. Jahrhunderts hatte das Geschlecht von Kröcher — man kann sagen — in fortschreitendem Vermögensverfall sich befunden. Zur Zeit des dreißigjährigen Krieges und in Folge desselben erreichte dieser Vermögensverfall den höchsten Grad. Allein die Stürme von vier Jahrhunderten und die Ungunst des Geschickes vermochten nicht, das Geschlecht in seiner Existenz dauernd zu vernichten. War auch ein Theil der alten Stamm- und Lehngüter für immer verloren, so gelang es doch der Thätigkeit und Ordnungsliebe der wenigen Mitglieder, bis auf welche die Familie zusammengeschmolzen war, in den nunmehr eingetretenen ruhigeren Zeiten einen anderen, nicht unbedeutenden Theil der Lehngüter sich und ihren Nachkommen zu erhalten.

Diese günstige Wendung in den Verhältnissen des Geschlechts trat hauptsächlich mit dem 18. Jahrhundert ein, und von dieser Zeit an kehrten auch Friede und Eintracht zwischen den Familiengliedern, welche durch langwierige Erbschaftsstreitigkeiten gestört worden, wieder zurück. Im Laufe der Zeit aber hat es fortschreitender Wohlstand gestattet, den Familienbesitz durch neue Erwerbungen ansehnlich zu vermehren.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Im Einzelnen ist über die Familienbesitzungen hier Folgendes zu erwähnen.

Dreetz.

Von Dreetz befanden sich nur noch ein Viertel und ein Achtel im Besitz der Familie: jenes in dem der Jürgenschen (Lohm-Vinzelberger), dieses in dem der Gebhardschen (Lohm-Baber) Linie. Am 22. Dezember 1774 wurde, mit Konsens der Agnaten, Ersteres von Caspar Joachim von Kröcher für 18,000 Thaler Gold an den König Friedrich den Großen verkauft, Letzteres von Carl Ludwig von Kröcher gegen das königliche Amt Blankenberg an den König vertauscht, wobei Carl Ludwig 800 Thaler zuzahlen mußte. In einem Revers vom 30. März 1775 verpflichtete sich Caspar Joachim, von dem Kaufgelde 17,421 Thaler zur Abzahlung von Lehnsschulden, die auf Lohm eingetragen waren, und 579 Thaler zur Erbauung einer Meierei bei Lohm zu verwenden. Carl Ludwig willigte in einem Revers vom 28. Januar 1775 darin, daß die gesammte Hand der Agnaten von Dreetz auf Blankenberg übertragen und in das Hypothekenbuch vermerkt werde [1]). Solchergestalt wurde die Einbuße, welche das Lehn durch den Verkauf erlitten hatte, wieder ersetzt. Blankenberg ist jedoch mit Rücksicht auf die Abzahlung von Lehnsschulden, die auf Lohm hafteten, durch Rezeß vom 13. September 1783 allodificirt und nach dem Tode von Otto Friedrich Alexander von Kröcher 1848 an dessen Tochter Luise von Kröcher, verehelichte von Guretzky, gefallen.

Lohm.

Durch Erbvergleich vom 20. April 1711 zwischen Joachim Christoph, Jürgen Volrad und Carl Wilhelm von Kröcher waren drei Viertel von Lohm der Jürgenschen und ein Viertel der Gebhardschen Linie zugetheilt, und so ist es bis jetzt verblieben.

---

[1]) U. B. II, 167 u. 168.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Als Bestandtheile oder Vorwerke von Lohm kommen vor:

1. Babe, auch »die Babe« genannt, wird seit Anfang des 18. Jahrhunderts erwähnt[1]).

2. Vogtsbrügge, früher Vogtsbrückenberg, wird einige Jahre später zuerst erwähnt[2]).

3. Neuhöfen oder Neuenhöfe kommt nach der Mitte des 18. Jahrhunderts unter diesem Namen vor[3]); bald darauf wurde es von Caspar Joachim von Kröcher neu aufgebaut und nach ihm Joachimshof benannt.

---

[1]) Babe haben wir zuerst genannt gefunden in dem Vertrage wegen Wiedereinlösung des Joachim Christophschen Antheils an Lohm vom 7. September 1709, wo des Weichholzes auf der Babe Erwähnung geschieht. Vom Jahre 1725 an kommt Babe vielfach als Meierei oder Vorwerk von Lohm vor; 1738 wurde daselbst eine Ziegelei gebaut. Zur Bestimmung der Zeit, wo das Vorwerk Babe entstanden ist, giebt einigen Anhalt ein Erkenntniß vom 18. August 1756 in Sachen der Königsmarck wider die Kröcher, wo unter Anderen ausgeführt ist, daß erwiesener Maaßen der Kröcher Unterthanen auf der Babe den Gottesdienst in der Rodanschen Kapelle seit 40 Jahren und länger abgewartet hätten, wobei es verbleiben müsse, indem es nicht darauf ankomme, daß anfänglich nur wenige Einwohner in Babe gewesen. Dagegen müßten die Kröcher zu Bauten an der Kapelle nicht nur nach Verhältniß des ihnen von Rodan zustehenden Antheils, sondern auch verhältnißmäßig von dem Vorwerk Babe beitragen, und es müßten ferner die Unterthanen in Babe die Parochiallasten mittragen (Lohmer Archiv). Hiernach ist also Babe schon 40 und mehr Jahre vor 1756 vorhanden gewesen, aber, da es anfänglich (in den ersten jener Jahre) nur wenige Einwohner gehabt, wohl nicht vor oder doch nicht lange vor dem 18. Jahrh. gegründet worden.

[2]) Es findet sich zuerst unter dem Namen Vogtsbrückenberg erwähnt. Bratring, in seiner Beschreibung der Mark Brandenburg vom Jahre 1804, führt es unter beiden Namen: Voigtsbrügge und Voigtsbruggenberg auf; in Büschings Topographie der Mark Brandenburg vom Jahre 1775 heißt es nur Vogtsbruggenberg. Es hat seinen Namen von einer Brücke, welche die Brücke des Vogtes, die Vogts-Brücke, hieß. Schon in einer Urkunde vom Jahre 1284 wird: pons, qui vogedesbrugge in teutonico nominatur, erwähnt, und in einer Urkunde von 1305: dat des vogedes brugge het (U. B. I. — Riedel, Cod. I, 3, 95; 2, 455). Hieraus ergiebt sich, daß „Vogtsbrügge“ oder „Voigtsbrügge“ die richtige Schreibart ist, nicht „Vortsbrügge“ oder „Fortsbrügge“, wie in neuerer Zeit bisweilen geschrieben wird.

[3]) Es ist vielleicht der 1543 und 1595 erwähnte newe hof (U. B. II, 53, 109 u. 110). Noch jetzt wird ein Theil der Feldmark von Joachimshof Neuhöfe genannt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4. Neuhof. Der Bau dieses Vorwerks, welches mit dem unter 3. erwähnten Neuhöfen nicht verwechselt werden darf, wurde von Hans Ernst Wilhelm von Kröcher begonnen und durch den Vormund von dessen Söhnen zu Ende des 18. Jahrhunderts vollendet[1]).

Während das eigentliche Gut Lohm vom Jahre 1711 an zwischen der Jürgenschen und Gebhardschen Linie in Natur getheilt war, blieben die Vorwerke, nebst Rodan, bis 1782 im gemeinschaftlichen Besitz, indem jener Linie drei Viertel, dieser ein Viertel davon zustand. Durch Rezeß vom 23. und 25. Juli 1782 kam eine Theilung zu Stande, wobei die Brüder Hans Ernst Wilhelm und Georg Friedrich Alexander Rodan, Joachimshof und Vogtsbrügge[2]) mit dem Weiderevier im Todtenbusch jenseits der Jägelitz, welches bis dahin an die Gemeinde Breddin verpachtet gewesen, erhielten, Carl Ludwig aber Babe; jedoch mußte letzterer den ersteren 13,478 Thaler 4 Groschen $\frac{13}{18}$ Pfennig herauszahlen, um welche Summe Babe im Werthe höher angenommen wurde als ein Viertel der gesammten zur Theilung gebrachten Besitzungen. Zusammen waren diese Besitzungen auf 131,044 Thaler 20 Groschen $6\frac{8}{9}$ Pfennig taxirt[3]).

Sehr wichtig für Lohm war die nicht lange vor der eben erwähnten Theilung erfolgte Ablösung des Holzungsrechts der Städte Kyritz und Havelberg und der Gemeinde Lohm in der

---

[1]) Ferner gehörte die bei Lohm belegene Krüllenkämpe oder ein Theil derselben eine Zeit lang zu Lohm. Hans Ernst Wilhelm v. Kröcher kaufte von Achaz Otto und Julius August Wilhelm v. Rohr 1783 für 2100 Thaler „den Hof, die Krüllenkämpe genannt", welcher jedoch später wieder verkauft ist. Außerdem war früher von der Windmühle auf dem Kämpenberge ein Kanon von 2 Wispel Roggen jährlich nach Lohm zu zahlen, und die zur Mühle gehörigen Aecker, Wiesen und Weiden waren von Lohm zu Erbpacht ausgegeben; 1826 wurde der Kanon abgelöst, und die Erbpachtsgrundstücke sind zu Eigenthum verliehen.

[2]) Joachimshof und Vogtsbrügge sind gegenwärtig im Hypothekenbuche der Rittergüter auf ein Folium eingetragen, und stehen auch gemeinschaftlich in der Matrikel als Rittergut verzeichnet (Rauer, Handmatrikel S. 94).

[3]) Zwischen den Brüdern Hans Ernst Wilhelm und Georg Friedrich Alexander kam am 26. u. 30. Juli 1782 eine Theilung dahin zu Stande, daß ersterer Lohm und Rodan zum Werthe von 57,354 Thlr. 9 Gr. $11\frac{1}{3}$ Pf., letzterer Joachimshof und Vogtsbrügge zum Werthe von 68,723 Thlr. 3 Gr. $4\frac{2}{3}$ Pf. erhielt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rodan, sowie die Abfindung der Gemeinde Stüdenitz wegen ihres Holzungs- und Weiderechts im Todtenbusch. Jene Ablösung anlangend, so bestimmte der König Friedrich der Große durch Kabinetsordre vom 10. März 1776[1]), daß die Städte Havelberg und Kyritz gegen eine jährliche Rente von 250 und beziehungsweise 150 Thalern auf ihr Holzungsrecht in der Lohmschen Rodan verzichten sollten, sowie daß der Gemeinde Lohm für ihr Holzungsrecht ein privatives Holzrevier anzuweisen sei: weil durch diese Berechtigungen die Urbarmachung der Lohmschen Brücher verhindert werde. »Und da Wir«, so wird in der Kabinetsordre hinzugesetzt, »bey diesen anbefohlenen, auf Unsere Kosten geschehenden, Einrichtungen die Beförderung der besseren Landes-Cultur und das daraus fließende allgemeine Beste vornehmlich vor Augen gehabt: als wollen Wir auch dagegen keine Wiederrede noch processualische Weitläuftigkeiten gestatten, sondern befehlen hiedurch den Städten Havelberg und Kyritz und dem Prediger und der Gemeinde zu Lohme, sich darnach eigentlichst und gehorsamst zu achten, oder zu gewärtigen, daß Wir die geringste Wiedersetzlichkeit auf das strengste und, dem Befinden nach, durch Gefängniß und Leibesstraffe an sie werden ahnden lassen.«

In Folge dessen wurden die Städte Havelberg und Kyritz durch jährliche, in das Hypothekenbuch von Lohm eingetragene Renten zu dem obengedachten Betrage abgefunden, während der Gemeinde Lohm durch Vertrag vom 24. Mai 1776 ein privatives Holzrevier von 900 Morgen angewiesen ist.

Wegen eines Reviers von 2415 Morgen im Todtenbusch, wo den Kröcher das Holzungsrecht, der Gemeinde Stüdenitz das Hütungsrecht zustand, erfolgte durch Vertrag vom 18. November 1775 eine Auseinandersetzung, wodurch jene 1114 Morgen 137 Quadratruthen privativ erhielten, die Gemeinde 1300 Morgen 43 Quadratruthen. Bald darauf wurde in dem zu Lohm gehörigen Todtenbusch

---

[1]) U. B. II, 169.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Kolonie Sophiendorf gegründet: so benannt nach Sophie Magdalene von Platen, Ehefrau Caspar Joachims von Kröcher[1]).

Rodan.

Von Rodan besaßen die Königsmarck drei Viertel, die Kröcher aber ein Viertel, welcher Antheil im 18. Jahrhundert mitunter als Meierei und Vorwerk von Lohm, mitunter als selbstständiges Rittergut bezeichnet wird. Am 12. Juni 1772 kam zwischen dem Königsmarckschen und dem Kröcherschen Antheile eine Separation zu Stande, wobei das Holz zu 51,803 Thalern abgeschätzt wurde, die Kröcher aber davon 4584 Thaler 6 Groschen mehr, als ihr Antheil ausmachte, erhielten, welche Summe herausgezahlt werden mußte und durch Holzschläge gedeckt wurde. Im Jahre 1786 wurden die Gebäude des Königsmarckschen und des Kröcherschen Antheils gegen einander vertauscht. Hans Ernst Wilhelm von Kröcher, der dadurch schlechtere Gebäude, aber einen Zuschuß von 900 Thalern erhielt, nahm diesen Tausch in der Absicht vor, sich ein neues Vorwerk näher an Lohm zu bauen, was dann auch durch Errichtung des Rittergutes Helenenhof geschah, so benannt nach seiner Ehefrau Ehrengard Adelheid Helene von Krosigk[2]).

Demnächst kaufte Hans Ernst Wilhelm den Königsmarckschen Antheil an Rodan (das Rittergut Rodan ersten und zweiten

---

[1]) Die Etablirung der Kolonistenstellen (23 an der Zahl) geschah auf königliche Kosten. Die Stellen wurden dann mit je 50 Morgen Land an 23 Holländer-Familien übergeben, diese Familien aber durch die königliche Etablissements-Kommission am 27. Mai 1778 dem Domherren Caspar Joachim und dem Major Carl Ludwig v. Kröcher als nunmehrige Unterthanen übergeben. Die Kolonisten erhielten von den Gutsherren eine Erbverschreibung, worin ihnen die Stelle zu Erbzinsrecht gegen einen jährlichen Erbzins von 20 Thlrn. und mit der Berechtigung überlassen ward, das nöthige Bauholz gegen ein Drittel Bezahlung von der Gutsherrschaft künftig zu erhalten. — Jetzt ist der Erbzins sowohl als die Holzgerechtigkeit abgelöst.

[2]) Helenenhof hat gegenwärtig im Hypothekenbuche ein Folium mit Lohm, es heißt hier auf dem Titelblatt: die „Rittergüter Lohme II., III. und IV. Antheils, nebst dem Vorwerk Helenenhoff oder Rodahn III. Antheils". In der Ritterguts-Matrikel ist Helenenhof als selbstständiges Rittergut verzeichnet (Rauer, Handmatrikel S. 94).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Antheils) nach Aufhebung der Lehnsqualität mittelst Vertrages vom 31. Januar und 4. Februar 1795 von den minorennen Hans Ferdinand Valentin und Christoph Emilius Ludwig Jacob Gebrüdern von Königsmarck für 100,000 Thaler. Von Hans Ernst Wilhelms Söhnen wurde dieses Gut, nach vorgängigem Austausch verschiedener Grundstücke, im Jahre 1826 an Carl Wilhelm Ludwig von Kröcher auf Babe verkauft, uns es befindet sich noch jetzt als Allod im Besitz der Lohm-Baber Linie.

Von den uralten Familienbesitzungen ist, außer Dreetz, Lohm und Rodan, nur zu erwähnen: Räbel, wo den Kröcher noch einige bäuerliche Grundstücke und Gerechtigkeiten zustanden, desgleichen Kyritz, von wo sie noch ansehnliche Hebungen bezogen, die zum Theil erst in der neuesten Zeit abgelöst sind.

Ueber die Güter Barsikow, Mühlenland, Metzelthin und Bibow, deren Erwerb theils aus dem 17., theils aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts datirt und welche noch im 18. Jahrhundert in andere Hände übergingen, ist schon in der vorigen Abtheilung das Nähere erwähnt worden.

Von den Afterlehnen, welche das Geschlecht in der Altmark und Prignitz bis zur Aufhebung der Lehnsherrlichkeit durch die neuere Gesetzgebung zu verleihen hatte, wird besonders die Rede sein[1]).

Neu erworben wurde von den Kröcher in demjenigen Zeitraum, welchen die gegenwärtige Abtheilung umfaßt, eine ganze Anzahl von Besitzungen. Es sind dies theils Güter, die nur vorübergehend im Besitz der Familie blieben, namentlich: im Meklenburgschen Groß- und Klein-Stieten und Riendorf; in der Prignitz Grabow und Sagast mit einem Antheil an Lütkendorf und Steinfeld; im Ruppinschen Blankenberg, Brunn, Campehl und Buskow; in der Altmark Birkholz, Schenkenhorst, Cunrau und Germenau; im Kreise Oberbarnim Hirschfelde; im Kreise Teltow Buckow und

---

[1]) Siehe Anhang Afterlehne.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stackow. Zum Theil aber befinden sich die neuerworbenen Güter noch jetzt im Besitz der Familie: in der Prignitz Rodan (der ehemals Königsmarcksche Antheil); in der Niederlausitz Wallwitz; in der Altmark, außer einem Forstrevier bei Sichau und Tarnewitz, Vinzelberg, Deetz, Käthen mit den Vorwerken Wilhelmshof und Wendisch-Börgitz; im Culmer Lande Plutowo, Gluchowo mit den Vorwerken Windack und Wilhelmshof, Falenczyn mit dem Vorwerk Parowe.

Vinzelberg.

Von Vinzelberg nannte sich ein ansehnliches rittermäßiges Geschlecht, welches im, von roth und blau längs getheilten, Schilde einen schrägrechts gestellten Bogen führte. Im Jahre 1306 zeigt sich Johann von Vinzelberg als Canonicus zu Stendal, indem der Dechant Martin von Kröcher zwischen ihm und dem Canonicus Zacharias einen Rangstreit schlichtet; im Jahre 1327 tritt neben ihm Werner von Vinzelberg gleichfalls als Canonicus daselbst auf, der später noch öfter erwähnt wird[1]). Friedrich von Vinzelberg ist 1321 und 1322 advocatus, 1324 und 1325 Marschall der Herzogin Agnes von Braunschweig, Wittwe des Markgrafen Waldemar, und erhält 1333 das Dorf Hindenburg vom Markgrafen Ludwig zum Pfande[2]). Um dieselbe Zeit (1320—1323) treten auf die Knappen Conrad und Wiprecht von Vinzelberg, ersterer 1320 als Vogt der Herzogin Agnes[3]). Später werden Mitglieder dieses Geschlechts, das vornehmlich in Rochau, Jarchau, Polkau und anderen altmärkischen Orten angesessen war, häufig genannt. Ausgestorben ist das Geschlecht zu Ende des vorigen Jahrhunderts[4]). Im Jahre 1740 lebte noch die Wittwe Anna Catharine von Vinzelberg geb. Langen zu Rochau und lieh 1000 Thaler als Hypothek auf das Gut Vollen-

---

[1]) Riedel, Cod. I, **5**, 59 u. 73 u. folg.
[2]) Riedel, Cod. I, **15**, 72, 73 u. 80; **5**, 71; **17**, 482.
[3]) Riedel, Cod. II, **1**, 459; I, **6**, 188 u. 348.
[4]) Ueber die Altmark. Stendal, 1800. II, 291.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schier; über die Rückzahlung dieses Kapitals quittirten 1751 »die Geschwister von Vintzelberg zu Stendal«[1]).

Das Dorf Vinzelberg anlangend, so waren nach dem Landbuche von 1375[2]), wo es Vinselberge genannt wird, Hauptbesitzer daselbst die Vasallen Friedrich von Engersleben[3]) und Heinrich von Valkfelde (Volgfelde); neben diesen bezogen Hebungen Cratken, Betke Kastil aus Stendal, die Brüder Gunter, Johann Witte aus Stendal, Hans Staken aus Gardelegen, die Pfarrkirche in Tangermünde, das Nonnenkloster zu Neuendorf und der Pfarrer. Zu dem Dorfe gehörten 2 Pfarrhufen; desgleichen 13 Bauerhufen, wovon 2 wüst, außerdem 2 Hufen, welche zur Beihülfe für ein Lehnpferd dienten; ferner 13 Kossaten, wovon 2 unbesetzt. Es war weder eine Mühle, noch ein Krug dort. Friedrich von Engersleben und Heinrich von Valkfelde hatten das oberste Gericht und den Wagendienst, und jeder 5 Hufen, und mußten ein Lehnpferd stellen.

Im Jahre 1399 wohnten Heinrich und Fritz von Büste zu Fynselberge und verkauften dem Kloster Neuendorf das Dorf Volgfelde mit den Gerichten und dem halben Kirchenlehn zu Vinzelberg, auch mit anderem Zubehör, insbesondere dem Lande zwischen Vinzelberg und Volgfelde, worüber sie sich mit denen v. Engersbu (Engersleben) auseinander gesetzt hatten[4]).

Markgraf Jobst vereignete 1409 der Propstei S. Nicolai zu Stendal die Gerichte über die Aecker, Wiesen und Holzungen zwischen Ottersburg, Windberge und Vinzelberg, gewöhnlich genannt Hageland, Hagewisch und Hageholz, mit Hebungen aus Ottersburg, Wittenmoor, Vollenschier und Staatz[5]).

Zu Anfang des 15. Jahrhunderts müssen die Schenken von Flechtingen in den Besitz von Vinzelberg gekommen sein und solches an die

---

1) Grundakten des Kreisgerichts zu Gardelegen.

2) Landbuch, Ausgabe von Fidicin S. 230.

3) Engersbu in der Ausgabe von Herzberg S. 272.

4) Riedel, Cod. I, 22, 408.

5) Riedel, Cod. I, 5, 170.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Metzdorf verliehen haben. Wir erfahren dies aus einer Urkunde von 1440, wodurch ein zwischen Beiden »lange Zeit« bestandener Streit durch den Markgrafen Friedrich dahin entschieden wurde, daß die v. Metzdorf ihre in Fintzelberg belegenen Güter von den Schenken zu Lehn empfangen, den Markgrafen aber den Roßdienst leisten sollten[1]).

Am 12. September 1448 verkauft Markgraf Friedrich dem Friedrich und Gerken von Metzdorf (Meistorpp), zu Vinczelborch wohnhaftig, Hebungen aus diesem Dorfe, darunter auch »von den Morgen, die die (Einwohner) von Staatz betreiben«, für 36 Mark stendalischer Wehrung[2]).

Die v. Metzdorf blieben im Besitz von Vinzelberg, bis das Geschlecht mit Hans von Metzdorf 1659 ausstarb, worauf seine Lehngüter Vinzelberg und Groß-Möhringen an den Quartalgerichtsrath Scharden fielen, nach dessen, 1677 erfolgten, Tode aber an die Familien Striepen und Reinhardt, die bereits 1665 damit zur gesammten Hand beliehen waren. Diese theilten die Güter 1680 dergestalt, daß die Reinhardt Groß-Möhringen nebst der Hälfte von Dahrenstedt, die Striepen Vinzelberg nebst der anderen Hälfte von Dahrenstedt erhielten.

Nach dem Tode des Hof- und Obergerichtsraths Hoyer Sigismund Striepen fand 1744 zwischen dessen Söhnen eine Theilung des Gutes statt, »da sich sowohl ex catastro als vorhandenen Nachrichten befinde, daß zu Zeiten derer v. Metzdorf diese Güter zwei Rittersitze ausgemachet«, und es erhielt der eine Bruder den bewohnten Rittersitz, der andere Bruder den wüsten Rittersitz, welchen er dann jedoch jenem abtrat.

Das Gut, welches ohne Dahrenstedt im Jahre 1770 zu 36,326 Thaler 6 Groschen 3 Pfennig (darunter 3187 Stück Eichen zum Werthe von 9704 Thalern 20 Groschen) taxirt war, verkaufte der, inzwischen in den Adelstand erhobene, Wilhelm Sigismund

---

[1]) v. Raumer, Cod. I, 128.

[2]) Riedel, Cod. I, 25, 341.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von Striepen 1772 für 24,000 Thaler (Inventarium noch besonders) an den Amtmann Schrader, von dessen Erben es 1788 für 30,000 Thaler (Inventarium außerdem 3083 Thaler 3 Groschen 11 Pfennig) auf den Landrath (später Kammerpräsident, dann Minister) Carl Heinrich Ludwig von Ingersleben überging, der das Gut 1803 für 56,000 Thaler Gold, das Inventar für 4800 Thaler an den Rittmeister Carl Friedrich von Scheither veräußerte.

Dieser gerieth in Vermögensverfall, und aus dem Konkurse kaufte der Domdechant Johann August Ernst Graf von Alvensleben die Rittergüter Vinzelberg, Deetz und Käthen laut Zuschlags-Erkenntnisses des vormaligen Civiltribunals zu Stendal vom 25. October 1808 für 42,950 Thaler Gold und 10,050 Thaler Courant. Derselbe überließ die Güter laut Kontrakts vom 29. November 1817 für den Kaufpreis von 67,000 Thalern Gold seinem Schwiegersohn Friedrich Wilhelm Carl von Kröcher[1]).

Deetz.

Deetz, wahrscheinlich der Stammsitz eines Geschlechts, von welchem Bernhardus de Deditzst bereits 1238, Fredericus de Deditz 1287 vorkommt, wird 1238 Deditz juxta landwere genannt[2]).

In dem Landbuche von 1375 wird Deetz nicht erwähnt. Seit dem 15. Jahrhundert aber ist es Sitz der v. Dequede (Segefridt Deqwede wonhaftich to Detze 1466), neben welchen in diesem Jahrhundert die v. Gohre und v. Alvensleben einzelne Berechtigungen dort hatten[3]).

Carl Andreas von Dequede überließ 1803 den größten Theil des Gutes an Aeckern, Prästationen ꝛc. für 26,000 Thaler seinen Unterthanen in Deetz, verkaufte den Rest nebst dem Rittersitz und Patronat 1805 für 10,000 Thaler halb Gold halb Courant an den Rittmeister von Scheither und erwarb statt dessen von diesem für

[1]) Grundakten des Kreisgerichts zu Gardelegen.

[2]) Riedel, Cod. I, 6, 451; Lenz, Brandenb. Urk. S. 134.

[3]) Riedel, Cod. I, 5, 231; Gercken, Diplom. vet. March. II, 116 u. 137.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3000 Thaler halb Gold halb Courant das Gutsgehöft zu Käthen (das jetzige Pfarrgehöft) nebst einigen Pertinentien.

Käthen.

Käthen, bereits 1254, desgleichen 1278 unter dem Namen Kotene, auch 1321 als Kothene erwähnt[1]), hatte nach dem Landbuche von 1375[2]) 9 Bauerhufen, 1 Pfarrhufe und 7½ Hufen, welche die v. Gohre und Heine Hake zu ihren Höfen selbst bebauten. Die v. Gohre hatten damals außerdem an Einkünften aus Käthen 10½ Frusta und es stand ihnen das oberste Gericht, der Dienst und der schmale Zehnt zu, während neben ihnen der Markgraf, das Kloster Neuendorf, das Heilige-Geist-Hospital in Stendal, Cune Dornstede, Franco's von Steinfelde Ehefrau und Nicolaus Bismark Hebungen zu beziehen hatten.

Die v. Gohre, also damals schon Hauptbesitzer zu Käthen, blieben dies bis ins 17. Jahrhundert und waren es namentlich noch 1620[3]). Unter Anderen verkaufte Jacob von Gohre, wanhaft to Kaeten, 1487 an das Kloster Neuendorf eine Mark Rente in dem Dorfe Wendeschen Borgize[4]), welches später wüst wurde und auf dessen Feldmark im 19. Jahrhundert das gleichnamige Vorwerk angelegt worden ist.

Ende des 17. Jahrhunderts war Käthen im Besitze der Erben des Geheimraths Scharden. Im 18. Jahrhundert besaßen das Hauptgut zu Käthen (1771 taxirt zu 12,802 Thaler 14 Groschen 3 Pfennig) die v. Stephani. Christoph Georg Wilhelm Leopold von Stephani verkaufte dasselbe mit dem durch ihn 1790 für 7150 Thaler von den Ritterschen Erben erworbenen zweiten Gute zu Käthen 1802 für 50,000 Thaler halb Gold halb Courant an den Rittmeister Carl Friedrich von Scheither.

---

[1]) Riedel, Cod. I, 22, 370 u. 372; 15, 73.

[2]) Landbuch, Ausgabe von Fidicin S. 238.

[3]) Gercken, Diplom. vet. March. I, 741.

[4]) Gercken, Cod. I, 103.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vollenschier.

Vollenschier hat seinen Namen einem rittermäßigen Geschlecht gegeben, das mit dem Ritter Arnoldus de Volentscher (Volmezschere) bereits 1278 und 1279 auftritt[1]), zur Zeit des Landbuchs von 1375 zu Wollenrade angesessen war[2]) und noch im 17. Jahrhundert unter dem angesessenen Adel der Altmark aufgeführt wird[3]). Das Wappen des Geschlechts wird verschieden angegeben, theils als ein Krump- oder Wollenscheer-Eisen, theils dem v. Lüderitzschen gleich (ein Anker), was auf eine Stammverwandtschaft mit dieser Familie deuten würde[4]).

Vollenschier war in alten Zeiten ein ansehnliches Dorf. Im Jahre 1251 erhielten die Einwohner von Vollenschere die Feldmark (campum) Vetwene gegen eine jährliche Pacht von 5 Wispel Roggen von dem Kloster Neuendorf[5]). Später lag das Dorf eine Zeit lang wüst, wurde aber gegen das Jahr 1375 nach und nach wieder angebaut. Nach dem Landbuche gehörten zu Volentscher außer 60 Morgen, welche von den Einwohnern von Ottersburg, Wittenmoor und Staatz benutzt wurden, 26 Hufen. Davon hatte der Pfarrer 2, noch wüst lagen 12 und die übrigen 12 Hufen wurden von fünf Ackerleuten wieder zur Kultur gebracht, welche zum Theil noch ein, zum Theil zwei und drei Freijahre hatten. Besitzer und Gerichtsherren des Orts waren die Gebrüder Ebeling Bürger in Stendal, das Kloster Neuendorf und die v. Lindstedt[6]).

Der Aufbau des Dorfes wurde aber bald unterbrochen und Jahrhunderte hindurch lag dasselbe entweder ganz wüst oder es war nur zeitenweise und zu einem Theil bebaut, wie sich aus Folgendem ergiebt.

---

[1]) Riedel, Cod. I, 15, 24; 22, 373.

[2]) Landbuch, Ausg. von Fidicin S. 215.

[3]) v. Eickstedt, Landbuch S. 182 u. 260.

[4]) v. Ledebur, Adelslexikon III, 132; Wohlbrück, Gesch. der Altmark S. 312.

[5]) Riedel, Cod. I, 22, 368. Vetwene war ehemals ein unweit Vollenschier belegenes Dorf (Jahresber. des altmärk. Vereins XII, 76).

[6]) Landbuch, Ausg. von Fidicin S. 243.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Im Jahre 1391 verkauften die Gebrüder Ebeling mit Genehmigung des Archidiakonus des Balsamgaus dem Stift S. Nicolai zu Stendal eine kleine Glocke, welche zuvor in die Kirche zu Vollenschier gehört hatte, für 1½ Mark, wobei festgesetzt wurde, daß, falls das Dorf Vollenschier wieder besetzt und die Glocke von den Bauern des Dorfes wieder gefordert werde, die Glocke gegen Zahlung von 1½ Mark zurückgegeben werden müßte[1]).

Im Jahre 1409 werden von Neuem Einwohner (villani) zu Vollenschier erwähnt[2]). Dagegen wird 1484 Gebhard von Alvensleben mit dem Orte als einer wüsten Dorfstätte belehnt, die er jedoch sehr bald mit einem Vorwerk bebaut haben muß, da er schon 1486 den Vicarien der S. Nicolai-Kirche zu Stendal 1½ Wispel Roggen von seinem Hofe zu Vollenschier wiederkäuflich verkaufen konnte. Wiederum als wüst wird die Feldmark Vollenschier 1494 bezeichnet, wo Werner und Dietrich von Alvensleben daselbst eine Hebung von 16 rheinischen Gulden an Hans von Lüderitz wiederkäuflich verkaufen, und nach einer Urkunde von 1524 wurde die v. Alvenslebensche Feldmark Vollenschier von den Dörfern Staatz und Börgitz benutzt, welche dafür nach einem Anschlage von 1655 sehr ansehnliche Abgaben zu entrichten hatten[3]).

Später wurde zu Vollenschier ein Gut errichtet, welches der Oberforstmeister Caspar Philipp von Bornstedt 1725 von Friedrich Wilhelm von Alvensleben auf Polwitz für 6700 Thaler wiederkäuflich und 1746 gegen Nachzahlung von 1000 Thalern als Afterlehn der v. Alvensleben weißer Linie erblich erwarb. Nach dessen, 1764 erfolgten, Tode nahm dessen Sohn, der spätere General-Lieutenant Eugen Dietrich Philipp, das Gut 1781 zum Werthe von 11,000 Thaler Gold an und trat es seinem Sohne, dem späteren Landrath Heinrich Ludwig von Bornstedt, 1790 für 12,000 Thaler Gold ab, wonächst es 1812 für 8300 Thaler Gold und 11,550 Thaler

---

[1]) Riedel, Cod. I, 5, 143.

[2]) Riedel, Cod. I, 5, 170.

[3]) Wohlbrück, Gesch. des Geschl. v. Alvensleben II, 180, 313 u. 316.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Courant an den Oberamtmann Giesecke, 1833 für 23,150 Thaler an Carl Adolph von Miaskowsky, 1840 nebst einem Gute zu Brunkow für 57,000 Thaler an den Amtmann Voigt, 1847 mit Brunkow für 81,000 Thaler an den Oekonom Stephani, 1851 ohne Brunkow für 67,500 Thaler an den Oberst-Lieutenant Bauer, 1854 für 63,600 Thaler an den Landesdirektor Friedrich Wilhelm Carl von Kröcher verkauft wurde[1]).

Die »tausendjährigen Eichen«, unter deren Schatten (noch im Jahre 1800) die alte Kapelle zu Vollenschier »wie ein Druiden-Tempel« lag[2]), sind leider nicht mehr vorhanden.

Plutowo.

Nach den ältesten in den Hypotheken-Akten befindlichen Nachrichten hat die damalige Besitzerin Frau Therese von Dobrska, verwittwete von Trebnitz, das Gut Plutowo im Jahre 1736 an die Frau Lucretia von Bagniewska, verwittwete von Baierska, verkauft, nach deren Tode es durch Erbrezeß vom Jahre 1744 an Casimir von Baierski von den Miterben zum alleinigen Eigenthum abgetreten wurde. Nachdem dieser gestorben war, hat das Gut dessen Sohn Augustin von Baierski vermöge des mit seinen Schwestern Rosa, verehelichten von Borowska, und Anna, verehelichten von Kobilinska, im Jahre 1778 errichteten Erbvergleichs für 28,074 Gulden preußisch angenommen.

Es ward darauf das Gut Plutowo durch Augustin von Baierski im Jahre 1786 für 30,628 Gulden an Roch von Borowski verkauft, von welchem es im Jahre 1800 für 36,000 Thaler und 300 Dukaten Schlüsselgeld an seinen Sohn Januar von Borowski überging; dieser veräußerte das Gut in demselben Jahre für 40,000 Thaler an den Kammerherrn Franz von Twarowski, und dieser wiederum im Jahre 1805 für 55,000 Thaler an den Starost Joseph von Wysocki,

---

[1]) Grundakten des Kreisgerichts zu Gardelegen.

[2]) Ueber die Altmark. Stendal, 1800. I, 166.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von welchem es endlich mittelst Vertrages vom 5. Juni 1806 für 59,000 Thaler durch den damaligen Kammer-Referendar Friedrich Wilhelm Carl von Kröcher erworben wurde.

Das Gut ist im Jahre 1800 landschaftlich auf 28,719 Thaler 33 Groschen 15 Pfennig abgeschätzt worden.

Gluchowo.

Vor und bis 1718 zeigt sich nach den Hypotheken-Akten Peter von Kruszynski als Besitzer des Gutes. In diesem Jahre kaufte dasselbe, wie es scheint, Johann von Cielski für 12,000 Thaler, nach dessen Tode 1730 es an seine Tochter Sophia von Trembecka kam, von deren drei Söhnen Ignatius, Peter und Stephan von Trembecki es der letztere durch Erbrezeß vom Jahre 1783 zum alleinigen Eigenthum ohne Werthsbestimmung erhielt.

Es verkaufte darauf Stephan von Trembecki das Gut Gluchowo laut Vertrages vom Jahre 1790 für 12,666 Thaler 60 Groschen an Bartholomäus von Lipinski, von welchem es im Jahre 1805 für 62,500 Thaler an den Regierungs-Präsidenten Grafen von Danckelmann kam, der es wiederum im Jahre 1815 für 47,500 Thaler an den Oberlandesgerichts-Präsidenten Ernst Wilhelm Freiherrn von Reibnitz veräußerte.

Laut Zuschlags-Erkenntnisses vom 5. März 1822 hat demnächst der Landrath Friedrich Wilhelm Carl von Kröcher in der nothwendigen Subhastation für 55,000 Thaler das Gut erstanden.

Es ist landschaftlich im Jahre 1790 auf 42,738 Thaler 76 Groschen, im Jahre 1803 auf 45,738 Thaler 76 Groschen abgeschätzt worden.

Falenczyn.

Im Jahre 1713 trat der Kastellan Valerian von Kruszinski dies Gut seinem Sohne Peter von Kruszinski ab. Dieser verkaufte es 1727 für 11,333 Thaler 10 Groschen an Albert von Rudkowski, von welchem es seiner Tochter Susanna von Rudkowska, verehelichten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von Wolska, abgetreten wurde, und durch Erbgang kam es dann auf deren Sohn den Kammerherrn Joseph von Wolski.

Es verkaufte darauf der Kammerherr von Wolski das Gut Falenczyn im Jahre 1790 für 56,000 Gulden preußisch oder 18,666 Thaler 20 Groschen an den Pächter Georg Friedrich Berger, dieser veräußerte es im Jahre 1792 für 30,000 Thaler an den Landgestüts-Sekretär Georg Wilhelm Ferdinand Kayser, von welchem es 1794 für 52,500 Thaler durch den Kammerherrn Anton von Szydlowski käuflich erworben ward. In der nach dem Tode des Letzteren eingeleiteten nothwendigen Subhastation wurde das Gut im Jahre 1802 dem Carl von Pininski für 50,570 Thaler zugeschlagen, dieser verkaufte dasselbe dann mittelst Vertrages vom Jahre 1806 für 65,714 Thaler an Joseph von Waldowski, von dem es durch Erbgang auf seine Wittwe Margarethe Friederike Lentz, später verehelichte Mehling, kam.

In der demnächst wiederum eingeleiteten gerichtlichen Subhastation ist das Gut, laut des am 18. März 1826 publicirten Adjudikations-Bescheides, für 33,000 Thaler dem Landrath Friedrich Wilhelm Carl von Kröcher zugeschlagen worden.

Landschaftlich abgeschätzt ist das Gut Falenczyn, zu welchem das Vorwerk Parowe, früher Szartowice genannt, gehört, 1792 auf 35,333 Thaler, 1794 auf 55,758 Thaler.

Wie aus Vorstehendem ersichtlich, hatte sich seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts der Allodialgüter-Besitz des Geschlechts von Kröcher erheblich vergrößert, außerdem waren die alten Lehngüter bei fortschreitender Kultur in ihrem Werthe wesentlich gestiegen, auch die Schuldverhältnisse regulirt. Immerhin mußte es aber als ein Nachtheil für das Geschlecht, als solches, angesehen werden, daß der befestigte Besitz durch Veräußerung zweier Lehngüter in Dreetz verkleinert worden. Um so wichtiger für die dauernde Erhaltung eines größeren Grundeigenthums ist daher die erfolgte Errichtung eines Familien-Fideikommisses. Mittelst Stiftungsurkunde vom 10. Sep-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tember 1858, welche am 9. October desselben Jahres gerichtlich verlautbart und am 8. Januar 1859 von dem Appellationsgericht zu Magdeburg bestätigt ist, hat nämlich der Landesdirektor Friedrich Wilhelm Carl von Kröcher aus den Rittergütern Vinzelberg, Deetz und Käthen, nebst den Vorwerken Wilhelmshof und Wendisch-Börgitz, ein Familien-Fideikommiß unter dem Gesammtnamen »Fideikommiß-Herrschaft Vinzelberg« errichtet, und diese Stiftung hat am 21. März 1859 die landesherrliche Bestätigung erhalten [1]).

Was die persönlichen Schicksale des Geschlechts von Kröcher während des 18. und 19. Jahrhunderts anlangt, so verdient eine besondere Erwähnung das Unglück, welches dasselbe im Kriege gehabt hat. Von den acht, zu der Zeit lebenden, erwachsenen männlichen Familiengliedern machten sechs den siebenjährigen Krieg mit: von vier Brüdern blieben drei auf dem Schlachtfelde, der vierte Bruder wurde mehrmals blessirt, und ein Vetter starb allem Anschein nach an den Kriegsstrapazen, so daß von jenen sechs nur zwei den Krieg überlebten. Die Kriege von 1806 bis 1815 machten von neun erwachsenen männlichen Familiengliedern acht mit, wovon zwei auf dem Schlachtfelde blieben.

---

[1]) U. B. II, 170.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

A. Jürgensche oder Lohm-Vinzelberger Linie.

100. Joachim Christoph.

Seine Geschichte ist bereits in der dritten Abtheilung S. 189 behandelt worden.

---

114. Johann Dietrich Ludwig.

Johann Dietrich Ludwig, geboren zu Barsikow am 20. April 1704, ist Joachim Christophs (100.) ältester Sohn[1]).

Die Theilung der väterlichen Güter zwischen ihm und seinem Bruder Caspar Joachim fand erst am 20. Februar 1736, also 11 Jahre nach dem Tode des Vaters statt[2]). Dabei erhielt Johann Dietrich Ludwig den Rittersitz, den sein Vater aufgebaut, auf dem Asmus Ludwigschen Antheil in Lohm; Caspar Joachim den am Ende des Dorfes gelegenen Rittersitz (den Christophschen), der alte Hof genannt, wo nur ein altes baufälliges Haus befindlich, nebst 800 Thalern zum Ersatz für die mangelnden Gebäude, auch wurde

---

[1]) In dem Kirchenbuch von Barsikow bei der Anzeige seiner Geburt wird er Johann Dietrich Ludwig, in dem Lohmer Kirchenbuch in der Notiz über seinen Tod Hans Dietrich Ludwig genannt.

[2]) Inzwischen waren die Güter verpachtet und brachten nach Ausweis der Lohmer Rechnungen aus den Jahren 1725 bis 1735 folgende jährliche Pension (Pacht):

1. die beiden von Joachim Christoph selbst besessenen Antheile an Lohm 780 Thlr.,
2. der dritte Antheil an Lohm, welcher von den v. Scharffenbergschen Eheleuten wiederkäuflich besessen und nach deren Tode zurückgefallen war, 400 Thlr.,
3. die Babe 250 Thlr.,
4. Vogtsbrückenberg 90 Thlr.,
5. drei Viertel von Rodan 75 Thlr.,
6. der an den Hauptmann v. Lochow verpachtete Antheil an Dreetz 415 Thlr.,
7. von drei Kossaten in der Altmark 20 Thlr.

Zusammen 2030 Thlr.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ihm gestattet, während der nächsten 3 Jahre auf dem Rittersitz seines Bruders zu wohnen, um inzwischen sich seinen Rittersitz aufbauen zu können; überdies sollte er die Gebäude auf der Meierei Babe, wenn diese zur Theilung kommen würden, frei und unentgeltlich erhalten. Die Aecker und Wiesen sollten vermessen und in gleiche Theile getheilt werden, der Rittersitz aber, den zuletzt die v. Scharffenbergschen Eheleute besessen (der Joachim Christophsche), so lange gemeinsam bleiben, bis der alte Hof wieder aufgebaut sein würde, wonächst auch jener Ritterhof nebst Gebäuden der Theilung unterliegen sollte. Dreetz blieb vorläufig ungetheilt, desgleichen Barsikow (mit den Bauern in Segeletz und Gartow), welches 1751 an Gottlob Friedrich von Zieten verkauft wurde.

Bei der Distribution der Masse im Jahre 1748 erhielten beide Brüder von dem in Konkurs gerathenen Gute Bibow 6000 Thaler, mit ihrer Mehrforderung aber fielen sie aus. Das Gut Mühlenland kauften die Brüder 1744 gemeinschaftlich, 1751 erhielt es Johann Dietrich Ludwig zum alleinigen Besitz und verkaufte es 1764 wieder, wie dies schon erwähnt ist.

Johann Dietrich Ludwig war ums Jahr 1719 beim Militär eingetreten. Zur Zeit, als sein Vater starb, stand er in Königsberg als Kornet, später ward er Lieutenant und stand als solcher 1733 und noch 1736 beim Regiment Kavallerie Alt-Waldow. Nicht lange darauf nahm er den Abschied und ließ sich in Lohm nieder.

Er starb plötzlich am Schlage zu Lohm am 26. August 1768. Verheirathet ist er nicht gewesen. Seine Lehngüter fielen an seinen Bruder Caspar Joachim.

---

115. Gottfried Cristoph.

Gottfried Christoph, Joachim Christophs (100.) zweiter Sohn, getauft zu Lohm am 9. Juni 1706, ertrank daselbst 1712 im Wasser im Garten seines Vaters.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

116. Caspar Joachim.

Caspar Joachim, Joachim Christophs (100.) jüngster Sohn, getauft zu Lohm am 8. Juli 1711, erhielt seine Schulbildung auf dem adeligen Collegium (Ritterakademie) zu Brandenburg[1]). Noch minderjährig bei dem Tode seines Vaters, wurde er bevormundet von Caspar Wichard von Platen, welcher 1727 seine Schwester Sophie Catharine heirathete.

Bei der Erbtheilung mit seinem Bruder 1736 erhielt Caspar Joachim die Hälfte der zu Lohm gehörigen Ländereien nebst dem »alten Hofe« am Ende des Dorfes. Dieser Rittersitz mußte aber erst wieder aufgebaut werden, wozu Caspar Joachim 800 Thaler vorweg erhielt, neben der Befugniß, während der nächsten 3 Jahre im Hause seines Bruders zu wohnen. Er baute dann auch das große herrschaftliche Haus in Lohm, über dessen Thür die Jahreszahl 1740, sowie das Kröchersche und Platensche Wappen sich befinden. Dabei legte er einen Garten an, zu welchem eine niedrige Wiesenfläche genommen und durch verschiedene Teiche und Gräben entwässert wurde.

---

[1]) Die Akten der Ritterakademie enthalten darüber Folgendes: „Anno 1728 den 1. April ist Herr Caspar Joachim v. Kröcher recipiret und examiniret worden. In der Theologie ward gefraget nach dem vornehmsten Articul der Religion und beantwortet: man müsse an Christum Jesum glauben. Es ward durchgenommen das dictum: Also hat Gott die Welt geliebet, und gefraget, warum Christus Jesus Gottes eingebohrner Sohn heiße, item womit Christi Gottheit zu beweisen. Da wußte er das dictum: Christus kommet her ꝛc., item die göttliche Eigenschaft Christi zu nennen; er bewieß auch seine Allmacht und Allwissenheit ziemlich, fehlte dabey zwar hin und wieder bei einigen Fragen, antwortete aber überhaupt ziemlich guth. In der Latinität wurde aus dem Attico das 8. Capitul von Anfang vorgenommen, und exponirte und construirte ziemlich, wußte aber nicht, was penes hieß und die phrasis: res publica est penes eum; ward gefragt, was secutum est sey, sequor a verbo, was es sey, wie es im futuro habe, welches er Alles wohl beantwortet, nebst andern temporibus dieses verbi; item vom pronomine illud und dem verbo occidere gab er überall gute Antwort. Im Französischen hat er noch gar nichts gelernt. In der Historie, Geographie und Genealogie hat er wenig oder nichts gethan. Von der Orthographie zeiget sein Exempel in dem anderen volumine. In der Arithmetique ebenfalls. In der Oratorie siehe auch sein elaborirtes Exempel.“

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auch manche andere Verbesserungen sind Caspar Joachim zu verdanken. Er erbaute Joachimshof; während seiner Besitzzeit kam die Ablösung der Holzgerechtigkeit der Städte Havelberg und Kyritz und der Gemeinde Lohm, sowie die Abfindung der Gemeinde Stüdenitz wegen ihrer Weidegerechtigkeit im Todtenbusch, endlich die Separation zwischen dem Kröcherschen und dem Königsmarckschen Antheil an Rodan zu Stande.

Seinen Antheil an Dreetz verkaufte Caspar Joachim zwar an den König Friedrich den Großen für 18,000 Thaler Gold, das Kaufgeld verwandte er aber zum Nutzen des Lehns. Auch erwarb er mehrere neue Besitzungen: nämlich Grabow (bei Kyritz?) im Jahre 1753 von Hans Philipp von Klitzing für 8275 Thaler; ferner im Meklenburgschen 1763 Groß- und Klein-Stieten; desgleichen, wie es scheint in demselben Jahre, Niendorf von Franziska von Bülow, geb. Baronesse von Boockenheim, und deren Sohn den Kammerherrn Freiherrn von Hagen[1]).

Caspar Joachim war Domherr des Stiftes Havelberg laut Collations-Patents vom 31. Dezember 1733; die Präbende hatte er gegen Zahlung von 5000 Thalern von dem Freiherrn Gustav Adolph von Roth durch Cession erworben; seine Introduction erfolgte am 28. September 1734. Im Jahre 1755 war er Subsenior, und als solcher resignirte er 1763 an den Herrn von der Hagen auf Hohennauen.

Caspar Joachim war ein thätiger, umsichtiger, geschäftserfahrener Mann. Dies beweisen namentlich zahlreiche eigenhändige Schreiben, welche sich im Lohmer Archiv von ihm vorfinden. Die Sorgfalt für seine Erziehung seitens seines Vaters, welcher ihn studiren ließ und noch im Testamente die Hoffnung aussprach, er werde das Studiren fortsetzen, war also nicht vergeblich gewesen.

---

[1]) Grabow ist wahrscheinlich bald wieder veräußert. Groß- und Klein-Stieten befanden sich noch 1785 im Besitz von Caspar Joachims Söhnen und waren damals verpachtet für 2177 Thlr. jährlich an den Hauptmann v. Platen, welcher bereits vorher Niendorf gekauft hatte. Auch jene beiden Güter müssen nicht lange darauf veräußert sein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Caspar Joachim befand sich in einer wohlhabenden Vermögenslage[1]) und hinterließ, trotz seiner Gastfreiheit und des ansehnlichen Hausstandes, den er hielt, sein Vermögen wohlgeordnet.

Er starb zu Lohm am 15. October 1780.

Seine Ehefrau war Sophie Magdalene von Platen, Tochter Hartwig Heinrichs von Platen auf Kuhwinkel und Sückow (geb. zu Quitzow am 8. März 1695, gest. zu Kuhwinkel am 17. Juli 1745) und der Catharine Sophie von Karstedt aus dem Hause Kaltenhof (geb. zu Kaltenhof am 2. Mai 1700, gest. zu Kuhwinkel am 21. März 1751)[2]).

Sophie Magdalene von Platen, geboren am 28. November 1726[3]), war in früherer Ehe mit dem Hauptmann Ernst Christoph von Gülen verheirathet, mit welchem sie am 15. Juli 1750 zu Lüchfeld kopulirt worden. Sie wurde aber bald Wittwe und demnächst am 22. Januar 1754 zu Lohm mit Caspar Joachim von Kröcher kopulirt. Diesen überlebte sie lange, indem sie erst am 3. Januar 1808 am Stickfluß zu Lohm starb, wo sie als Wittwe

---

[1]) Ansehnlich waren besonders die Einnahmen, welche ihm seine Eichenwaldungen lieferten. Wie aus einem Aktenstück im Lohmer Archiv hervorgeht, wurden allein in den Jahren 1772 bis 1780 aus dem Lohmer Holze an Eichen verkauft, wovon der Preis angegeben ist, für 38,102 Thlr. Gold. Außerdem fanden in demselben Zeitraum noch bedeutende Holzverkäufe aus den Lohmer und Rodaner Waldungen statt, wobei der Preis nicht angegeben ist. Von dem Erlöse erhielt Caspar Joachim ohne Zweifel ¾, während ¼ davon seinen Vettern von der Gebhardschen Linie zukam. Aus den abgeholzten Waldflächen wurden zum Theil Aecker und Wiesen gemacht, auch findet sich hinsichtlich einiger der erwähnten Holzschläge angegeben, daß die geschlagenen Eichen durch Ueberschwemmung gelitten hätten oder sonst abständig gewesen wären.

[2]) Ahnentafel ihres Enkels Heinrich Friedrich Leopold v. d. Hagen (Geh. Staatsarchiv). Abweichend hiervon besagt das Kirchenbuch von Dergenthin-Kuhwinkel, daß Hartwig Heinrich v. Platen am 17. Juli 1745, 45 Jahr 9 Monat und etliche Tage alt, Catharine Sophie seine Wittwe am 21. März 1751, 45 Jahr 5 Monat und wenige Tage alt, gestorben sei: danach wäre er im October 1699, sie im October 1705 geboren.

[3]) Der Geburtstag ist hier angegeben nach den Aufzeichnungen ihres Enkels Friedrich Wilhelm Carl v. Kröcher. Das ältere Kirchenbuch von Kuhwinkel ist im Jahre 1729 verbrannt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

das alte von Joachim Christoph von Kröcher erbaute Haus bewohnt hatte. Sie war eine ausgezeichnete Frau von festem und entschlossenem Charakter und übte auf die ganze Familie einen in jeder Hinsicht wohlthätigen Einfluß aus.

Die Kinder aus dieser Ehe sind vier Söhne: Hans Ernst Wilhelm (117.), Christian Friedrich Joachim (118.), Carl Christoph (119.), Georg Friedrich Alexander (120.), und zwei Töchter:

1. Catharine Sophie Christiane, geboren zu Lohm 1761 am 16. März, kopulirt daselbst 1777 am 14. Februar mit Carl Friedrich Gans Edelen Herrn zu Putlitz auf Mansfeld, Domherrn zu Merseburg, und gestorben zu Lohm 1778 am 20. Februar in den Wochen, nachdem ihr am 20. Januar eine Tochter Sophie Margarethe Eleonore geboren war[1]).

2. Elisabeth Charlotte Luise, geboren zu Lohm 1768 am 11. April, kopulirt daselbst 1788 am 8. Mai mit Bernhard Friedrich von Krosigk auf Dessau und Merbitz und gestorben 1826 am 4. Februar[2]).

---

117. Hans Ernst Wilhelm.

Hans Ernst Wilhelm, Caspar Joachims (116.) ältester Sohn, ist geboren zu Lohm 1755 am 19. Januar. Er empfing seine Schulbildung auf der Ritterakademie zu Brandenburg[3]), studirte auf

---

[1]) Von dieser Tochter, welche den Major Carl Friedrich v. Jena auf Cöthen heirathete, haben sich später zwei Nachkommen in die Kröchersche Familie verheirathet, nämlich Sophie v. Jena mit Conrad Heinrich Ferdinand v. Kröcher (126), und Marie Luise Wilhelmine Sophie Caroline v. Jena mit Otto August Ludwig v. Kröcher (150).

[2]) Ihre Tochter Bernhardine Charlotte Wilhelmine hat Otto Friedrich Alexander v. Kröcher (148) geheirathet.

[3]) Die Akten der Ritterakademie enthalten darüber Folgendes: „1770 den 5. October ist Herr Hans Ernst Wilhelm v. Kröcher im 16. Jahre seines Alters hier aufgenommen und examiniret worden. 1. Er war bereits zum heil. Abendmahl

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den Universitäten Halle und Göttingen, ging dann in das väterliche Haus zurück und pachtete im Jahre 1778 Lohm von seinem Vater auf 6 Jahre für 1000 Thaler jährlich.

Nach dem Tode seines Vaters und nach erfolgter Auseinandersetzung mit Carl Ludwig von Kröcher wegen der zu Lohm gehörigen Vorwerke kam zwischen Hans Ernst Wilhelm und seinem Bruder Georg Friedrich Alexander eine Theilung dahin zu Stande, daß dieser Joachimshof und Vogtsbrügge, jener Lohm und Rodan erhielt. Demnächst erbaute Letzterer an Stelle des an die v. Königsmarck abgetretenen Gutsgehöftes von Rodan ein neues Gehöft, Helenenhof, näher an Lohm auf, und begann den Bau des Vorwerkes Neuhof.

Von den Gütern, die sein Vater erkauft hatte, wurden Groß- und Klein-Stieten und Niendorf im Meklenburgschen veräußert, dagegen kaufte er das Rittergut Campehl 1784 aus dem v. Kalebutzschen Konkurse, ferner das v. Bredowsche Rittergut Brunn 1792, dann das v. Königsmarcksche Rittergut Rodan 1795, endlich das v. Wartenbergsche Rittergut Sagast. Von diesen Gütern vertauschte er Campehl 1787 gegen das Rittergut Metzelthin an seinen Schwager Anton Adolph Heinrich von Krosigk, und verkaufte es sodann, nachdem dieser Tausch wieder rückgängig gemacht war, 1789 an den Stallmeister Georg Krell. Brunn kam bald

---

gewesen. Die Fragen, die ihm aus der Religion von der Erkenntnißquelle der göttlichen Wahrheiten überhaupt und von dem Daseyn der Eigenschaften Gottes insonderheit vorgeleget wurden, beantwortete er nicht nur ziemlich richtig und mit guter Fertigkeit, sondern führte auch zugleich die dahingehörigen biblischen Beweissprüche an. 2. Im Lateinischen ward ihm ein Stück aus dem Officio Ciceronis vorgeleget, das er mit ziemlich guter Kenntniß übersetzte und danach eine kleine Nachahmung schrieb, die im Protokollbuch steht. 3. In der Mathematik hatte er außer den 4 speciebus und der regul de tri noch nichts getrieben; ein Exempel der Multiplication und Division ist im Buche befindlich. 4. Im Französischen hatte er bereits einen guten Anfang gemacht; ein Beispiel von seiner Orthographie steht im Protokollbuche. 5. In der Geographie und Geschichte war er gleichfalls schon ziemlich geübt, desgleichen beantwortete er die Fragen aus der brandenburgischen Historie mit einer guten Fertigkeit."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in den Besitz der v. Rombergschen Familie. Rodan und Sagast aber vererbte Hans Ernst Wilhelm auf seine Kinder.

Hans Ernst Wilhelm war gleich seinem Vater Domherr des Stiftes Havelberg; am 27. September 1755 war er in futurum canonicum erwählt worden, erhielt am 22. Mai 1761 ex gratia capituli eine Minor-Präbende, wurde am 30. Mai 1761 introducirt, gelangte aber nie zur Hebung der Präbende.

Ein früher Tod machte seinem thätigen Leben ein Ende. Er starb an der Gicht, welche in die inneren Theile getreten war, nach langem Leiden zu Lohm am 21. Februar 1798.

Als er in Halle studirte, führte ihn dies zu der Bekanntschaft mit der Familie von Krosigk in Hohenerxleben und zu seiner daselbst am 15. Juni 1780 erfolgten Heirath mit Ehrengard Adelheid Helene von Krosigk, des fürstlich anhaltschen Unterdirektors Anton Friedrich von Krosigk auf Hohenerxleben und Rathmannsdorf und der Ehrengard Helene von Alvensleben aus dem Hause Eichenbarleben Tochter, geboren zu Magdeburg 1761 am 13. September [1]), gestorben zu Potsdam 1818 am 5. September.

Die Kinder aus dieser Ehe sind sechs Söhne: Friedrich Wilhelm Carl (121.), Hans Joachim Adolph (122.), Bernhard August Ernst (123.), Carl Ludwig Anton (124.), Caspar Gebhard Albert (125.), Conrad Heinrich Ferdinand (126.), und drei Töchter:

1. Sophie Friederike Eleonore Auguste, geboren zu Lohm 1784 am 4. Dezember, vermählt mit Heinrich Baron von Eckardstein, starb als Wittwe zu Berlin 1847 am 5. Januar mit Hinterlassung eines Sohnes Heinrich, der einige Jahre nach ihr gleichfalls starb.

2. Ehrengard Auguste Sophie Henriette, geboren zu Lohm 1788 am 19. Juni, gestorben daselbst 1789 am 27. Mai.

3. Ehrengard Luise Wilhelmine, geboren zu Lohm 1795 am 22. Januar, kopulirt daselbst am 3. November 1814 mit Carl Wilhelm Ludwig (149.) von Kröcher auf Babe.

---

[1]) Nach dem Dom-Kirchenbuche.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

118. Christian Friedrich Joachim.

Caspar Joachims (116.) zweiter Sohn, wurde zu Lohm 1756 am 13. Mai geboren und starb jung.

---

119. Carl Cristoph.

Caspar Joachims (116.) dritter Sohn, geboren zu Lohm 1758 am 12. Dezember, gestorben daselbst 1760 am 17. September.

---

120. Georg Friedrich Alexander.

Georg Friedrich Alexander, Caspar Joachims (116.) jüngster Sohn, geboren zu Lohm 1760 am 18. März, trat bei den Leib-Karabiniers ein, wurde 1780 Kornet und nahm 1785 wegen schlechten Avancements den Abschied. In der brüderlichen Theilung hatte er die Güter Vogtsbrügge und Joachimshof erhalten und sich 1784 das v. Kleistsche Rittergut Buskow im Ruppinschen gekauft, wo er, da auf den anderen Gütern kein Wohnhaus war, seinen Sitz nahm. Er starb zu Buskow am 8. Januar 1796 und hinterließ sein Vermögen sehr wohlgeordnet.

Verheirathet war er seit dem 5. Januar 1787 mit Auguste Sophie[1]) von Zieten, des Rittmeisters Ernst Diedrich von Zieten auf Dechtow und der Charlotte Sophie Margarethe von Moller[2]) Tochter, welche zu Dechtow am 15. März 1768 geboren und zu Berlin am 27. November 1844 gestorben ist.

Aus dieser Ehe stammen zwei Söhne: Georg Ernst Friedrich (127.) und Ludwig Alexander Leopold (128.), und vier Töchter:

---

[1]) So findet sich der Name im Kirchenbuche von Buskow und auch sonst angegeben, getauft ist sie aber nach dem Kirchenbuche von Dechtow: Dorothee Wilhelmine Friederike Gottlieb Sophie Augustine.

[2]) Im Kirchenbuch von Dechtow ist der Name Moeller geschrieben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1. Charlotte Ernestine Sophie, zu Buskow geboren am 21. Dezember 1788, gestorben am 4. März 1790.

2. Albertine Sophie Caroline Ottilie, geboren zu Buskow am 13. Juli 1790, vermählt ebendaselbst am 6. Juli 1811 mit Carl Otto von Kaphengst, späteren Major, auf Mesenberg, gestorben zu Neuruppin am 25. Januar 1862.

3. Ernestine Helene Luise, geboren zu Buskow am 8. August 1791, vermählt 1812 mit Carl von Quitzow auf Grube, gestorben als Wittwe zu Zerehne in Pommern am 23. September 1853.

4. Sophie Charlotte Wilhelmine, zu Buskow geboren am 21. Juli 1793, gestorben am 18. September 1807.

---

121. Friedrich Wilhelm Carl.

Friedrich Wilhelm Carl, ältester Sohn Hans Ernst Wilhelms (117.), ist geboren zu Lohm am 10. März 1782. Er kam im Herbste 1796 nach Berlin auf das Gymnasium zum Grauen Kloster, zu Ostern 1800 auf die Universität Halle, ein Jahr später auf die Universität Erlangen und kehrte dann zurück nach Berlin, wo er bei der kurmärkischen Kriegs- und Domänen-Kammer, nachdem er das Examen am 15. März 1804 bestanden hatte, in Dienst trat und als Referendarius bis zum 3. Juli 1806 verblieb.

Nachdem im Mai 1806 die Theilung des väterlichen Nachlasses stattgefunden hatte, wobei sein Bruder Hans Joachim Adolph die Lehngüter Lohm und Helenenhof durchs Loos erhielt, er aber, gleich seinen anderen Brüdern, mit einem Lehnsstamm abgefunden wurde, so führte ihn seine Neigung für das Landleben zu dem Entschluß, sich einen Grundbesitz zu erwerben, was er am 5. Juni 1806 durch Ankauf des Ritterguts Plutowo im Culmer Lande ausführte. Wenige Monate darauf brach der unglückliche Krieg mit Frankreich aus, und bald überschwemmten Napoleons Heere auch das Culmer Land, wodurch Friedrich Wilhelm Carl von Kröcher allen Drangsalen einer feindlichen Invasion ausgesetzt ward.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nach dem Tilsiter Frieden lernte er bei einem Besuche von Verwandten seine spätere Frau, Sophie Gräfin von Alvensleben, kennen und verheirathete sich mit ihr zu Erxleben am 20. Juli 1808. Nunmehr pachtete er von seinem Schwiegervater die Rittergüter Vinzelberg, Deetz und Käthen in der Altmark, welche letzterer zu diesem Zwecke gekauft hatte, und nahm seinen Wohnsitz in Vinzelberg.

Nach dem Wiederausbruch des Krieges wurde er Bezirks-Landsturm-Kommandeur, sowie Mitglied des Kreisausschusses der Altmark, der die Aushebung und Ausrüstung der Truppen zu besorgen hatte, und es wurde ihm, gleich den drei anderen altmärkischen Mitgliedern dieses Ausschusses, nach Beendigung des Krieges die Anerkennung zu Theil, auf die Bitte der Stände zum Landrath ernannt zu werden, welches Amt er am 1. Juli 1816 antrat.

Im Jahre 1817 kaufte er von seinem Schwiegervater die Rittergüter Vinzelberg, Deetz und Käthen. Er vergrößerte dieselben im Laufe der Zeit durch ansehnliche Zukäufe und erbaute die Vorwerke Wilhelmshof und Wendisch-Börgitz. Im Culmer Lande vermehrte er seinen Besitz durch Ankauf des Rittergutes Falenczyn mit dem Vorwerk Parowe und des Rittergutes Gluchowo mit dem Vorwerk Windack, sowie durch verschiedene andere Erwerbungen, namentlich eines Grundstücks zu Blotto in der Weichselniederung, auch erbaute er bei Gluchowo ein neues Vorwerk Wilhelmshof. In späterer Zeit kaufte er in der Altmark noch das Rittergut Vollenschier und die Kröpelwarte, sowie ein Forstrevier bei Sichau und Tarnewitz[1]).

Endlich errichtete er mittelst Stiftungsurkunde vom 10. September 1858 aus den Rittergütern Vinzelberg, Deetz und Käthen, nebst den Vorwerken Wilhelmshof und Wendisch-Börgitz, unter dem Gesammtnamen »Fideikommiß-Herrschaft Vinzelberg« ein Familien-

[1]) Zwei andere Rittergüter Hirschfelde im Kreise Oberbarnim und Birkholz in der Altmark, die er gleichfalls gekauft hatte, sind von ihm später wieder veräußert.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fideikommiß, welche Stiftung am 21. März 1859 die landesherrliche Bestätigung erhielt[1]).

Neben seiner Beschäftigung als Landwirth war er auch im königlichen Dienst und in ständischen Angelegenheiten für das öffentliche Wohl thätig. Wie schon erwähnt, wurde er im Jahre 1816 Landrath und zwar des Gardeleger Kreises, ferner war er Mitglied des märkischen Provinzial-Landtages und Vorsitzender des altmärkischen Kommunal-Landtages, und blieb dies, bis er in vorgerückten Jahren sich mehr in die Stille des Privatlebens zurückzog: nämlich Vorsitzender des altmärkischen Kommunal-Landtages bis zum Dezember 1841 und Landrath bis zum 1. September 1842. Von seinen Königen hat er wiederholte Zeichen hoher Anerkennung und Gnade empfangen, insbesondere noch während seiner Dienstzeit als Landrath am 17. April 1839 den Titel Landesdirektor, ferner den Johanniter-Orden und die verschiedenen Klassen des Rothen Adler-Ordens, zuletzt (1856) den erster Klasse. Im Jahre 1854 ward er Rechtsritter des Johanniter-Ordens, auch Mitglied des Johanniter-Konvents für die Mark Brandenburg.

Friedrich Wilhelm Carl von Kröcher starb zu Vinzelberg am 12. Januar 1861[2]).

Seine Ehefrau Sophie Gräfin von Alvensleben ist eine Tochter des Grafen Johann August Ernst von Alvensleben auf Erxleben, Uhrsleben und Eichenbarleben, Domdechanten zu Halberstadt, herzoglich braunschweigschen Staatsministers, späteren Landtagsmarschalls der Mark Brandenburg und des Markgrafthums Niederlausitz, Mitgliedes des königlichen Staatsraths, Ritters des Rothen Adler-Ordens erster Klasse ꝛc., und der Dorothee Sophie Friederike Caroline von Rohr aus dem Hause Tramnitz. Sie ist geboren zu Halberstadt am 1. Januar 1790, gestorben zu Vinzelberg am 28. Juli 1848.

---

[1]) U. B. II, 170.

[2]) Eine ausführlichere Lebensbeschreibung von ihm ist gedruckt unter dem Titel: Lebenslauf, Tod und Beisetzung Friedrich Wilhelm Carls von Kröcher. Berlin, 1862. Fol.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kinder aus dieser Ehe sind drei Söhne: Friedrich Wilhelm (129.), Droiseke Albert August (130.), August Hennig (131.), und sieben Töchter:

1. Marie Helene, geboren zu Vinzelberg am 22. April 1812, vermählt ebendaselbst am 6. November 1849 mit dem Kammerherrn und Regierungs-Präsidenten a. D., späteren Staatsminister Grafen Heinrich Friedrich August von Itzenplitz auf Cunersdorf, und gestorben zu Cunersdorf am 6. August 1853.

2. Caroline Ehrengard, geboren zu Vinzelberg am 13. Juli 1821, vermählt daselbst am 28. August 1844 mit dem Rittmeister a. D. Udo Gebhard Ferdinand von Alvensleben auf Wittenmoor und Erxleben.

3. Agnes Sophie Auguste, geboren zu Vinzelberg am 8. November 1823, Ehrenstiftsdame zum Heiligen Grabe.

4. Caroline Dorothee, geboren zu Vinzelberg am 4. August 1825.

5. Oda Sophie Wilhelmine, zu Erxleben geboren am 28. März, gestorben am 25. April 1827.

6. Helene Albertine, geboren zu Vinzelberg am 27. November 1828.

7. Ida Sophie, geboren zu Vinzelberg am 13. August 1830, vermählt daselbst am 21. Mai 1858 mit dem Gerichts-Assessor, späteren Landrath Jakob von Gerlach.

---

122. Hans Joachim Adolph.

Hans Joachim Adolph, zweiter Sohn Hans Ernst Wilhelms (117.), geboren zu Lohm am 2. August 1783, wurde im September 1797 Standarten-Junker beim Kürassier-Regiment Nr. 2 Malschitzky (später Schleinitz, dann Beeren), avancirte am 15. Januar 1799 zum Kornet und am 11. October 1800 zum Seconde-Lieutenant. Bei diesem Regiment machte er die Feldzüge von 1806 im Frühjahr gegen die Schweden, im Herbste gegen die Franzosen mit, namentlich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Schlacht bei Auerstedt und das Gefecht bei Lübeck[1]). Durch Kabinetsordre vom 28. Dezember 1807 erhielt er den nachgesuchten Abschied aus dem Militairdienst mit der Erlaubniß, die alte Armeeuniform zu tragen[2]), und durch Kabinetsordre vom 4. Februar 1811 »in Rücksicht auf sein gutes Benehmen in dem letzten Kriege« den Character als Rittmeister.

Inzwischen waren ihm bei der Auseinandersetzung mit seinen Brüdern durchs Loos die Lehngüter Lohm und Helenenhof zugefallen[3]), deren Bewirthschaftung er übernahm. Dies hielt ihn jedoch nicht ab, seine Dienste dem König wieder anzubieten, sobald der Ausbruch eines neuen Krieges zu vermuthen war. Nachdem dies Anerbieten zwei Mal (durch Kabinetsordres vom 3. September 1811 und 18. März 1813) mit gnädigen Worten abgelehnt worden, wurde er am 2. Juni 1813 zum Rittmeister und Schwadronsführer beim 6. kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment ernannt, bei welchem er die Feldzüge von 1813, 1814 und 1815, insbesondere 1813 die Belagerungen von Magdeburg, Wittenberg und Wesel, 1815 die Schlacht bei Fleurus und die Gefechte bei Wavre und Namur

---

[1]) Das letztere Gefecht anlangend, so sagt sein damaliger Schwadronschef, der Major v. Grumbkow, in einem dienstlichen Bericht vom 15. Mai 1808: „Ich muß hierbei den Muth und die Tapferkeit der Lieutenants v. Kröcher und v. Flothow vorzüglich rühmen".

[2]) Diese Kabinetsordre lautet wörtlich: „Ich bewillige Euch hiermit auf Eure Vorstellung vom 16. d. M. den nachgesuchten Abschied aus Meinem Militairdienst, will Euch auch zugleich die Erlaubniß ertheilen, die alte Armee-Uniform zu tragen; wegen des Characters als Rittmeister hingegen muß Ich Mir Meinen Beschluß noch bis nach Beendigung der jetzt verhängten Untersuchung über die Ereignisse des letzten Krieges vorbehalten. Ich bin Euer gnädiger König. Memel den 28. Dezember 1807.

Friedrich Wilhelm."

Es war also eine allgemeine Untersuchung vom König angeordnet. Welches Resultat dieselbe für Hans Joachim Adolph v. Kröcher gehabt, erhellt aus dem vorstehend erwähnten Bericht seines Schwadronschefs, sowie daraus, daß er (als Seconde-Lieutenant) demnächst wegen seines „guten Benehmens in dem letzten Kriege" den Character als Rittmeister erhielt.

[3]) Das Allodialrittergut Sagast, welches er gleichfalls aus der väterlichen Erbschaft übernahm, hat er später verkauft.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mitmachte und sich das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verdiente. Nach dem Kriege wurde er im Februar 1816 dem 11. Husaren-Regiment aggregirt und im Juli 1819 mit dem Character als Major auf sein Ansuchen in Gnaden entlassen[1]).

Inzwischen war er bereits im Jahre 1817 mit halbem Gehalt beurlaubt und zum Landrath der Ostprignitz ernannt worden, welches Amt er nach mehr als 33 Jahren Kränklichkeits halber 1850 niederlegte. Außer dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse erhielt er den Johanniter-, sowie den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dritter Klasse mit der Schleife.

Er starb zu Lohm am 28. April 1852.

Verheirathet war er seit dem 3. Juni 1811 mit Amalie Auguste von Krosigk, des fürstlich anhaltschen Gesammtraths Gebhard Anton von Krosigk auf Hohenerxleben und Rathmannsdorf und der Auguste Ernestine Elisabeth von der Schulenburg aus dem Hause Altenhausen Tochter, zu Hohenerxleben geboren am 13. Juli 1793.

Kinder aus dieser Ehe sind vier Söhne: Hans Gebhard Droiseke (132.), Hans Adolph August Albert (133.), Albert Joachim Lüdeke (134.), Gebhard Wilhelm Heinrich (135.), und drei Töchter:

1. Bertha Amalie Helene Elise, geboren zu Lohm am 12. April 1812, vermählt daselbst am 23. October 1835 mit Carl Hermann von Winterfeld auf Neuendorf, gestorben zu Neuendorf am 18. November 1856.

2. Anna Sophie Auguste, geboren zu Lohm am 15. October 1817.

3. Amalie Auguste Adelheid, geboren zu Lohm am 4. Mai 1827, vermählt ebendaselbst mit Julius Heinrich Wilhelm Hans von Bornstedt auf Messow am 1. November 1847.

---

[1]) Die militärischen Data sind hier (wie nachfolgend) großen Theils aus den Akten der Geh. Kriegs-Kanzlei entnommen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

123. Bernhard August Ernst.

Bernhard August Ernst, Hans Ernst Wilhelms (117.) dritter Sohn, geboren zu Lohm am 11. Juni 1786, trat 1799 in Dienst bei dem ersten Bataillon Leibgarde, avancirte am 30. Mai 1801 vom Gefreiten Korporal zum Fähnrich, wurde Seconde-Lieutenant mit Patent vom 16. Juli 1804 und nach dem Tilsiter Frieden zu dem neuerrichteten Garde-Jäger-Bataillon versetzt. Als Premier-Lieutenant (wozu er durch Patent vom 11. Juli 1812 ernannt war) und Führer der dritten Compagnie in diesem Bataillon verwundet in der Schlacht bei Groß-Görschen am 2. Mai 1813, starb er am 24. Juni 1813 zu Dresden, »wo seine Grabstätte, von zwei Bäumen beschattet, auf dem Magdalenen-Kirchhofe der Friedrichsstadt zu finden ist. Als ihm wegen der schweren Wunde 9 Tage vor seinem Ende der Fuß abgenommen werden mußte, überstand er heldenmüthig auch diesen Schmerz unter der Aeußerung: Was Gott thut, das ist wohlgethan! So war sein Tod, wie sein Leben, Heldenmuth und christliche Ergebung«[1]).

---

124. Carl Ludwig Anton.

Carl Ludwig Anton, Hans Ernst Wilhelms (117.) vierter Sohn, ist geboren zu Dessau am 30. September 1790, gestorben zu Lohm am 4. Dezember 1791.

---

125. Caspar Gebhard Albert.

Caspar Gebhard Albert, Hans Ernst Wilhelms (117.) fünfter Sohn, geboren zu Lohm am 23. Juni 1792, trat 1805 in den Militärdienst, war 1806 Junker in Potsdam, 1808 bis 1809 Fähn-

---

[1]) So heißt es auf dem ihm und seinem Bruder Caspar Gebhard Albert im Garten zu Lohm gesetzten Denkmale.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

rich im Garde-Regiment zu Fuß, wurde am 12. Juni 1809 zum Seconde-Lieutenant in diesem Regiment ernannt, und machte im ostpreußischen Jäger-Bataillon, dem er am 24. März 1812 attachirt worden war, auf erbetene Erlaubniß freiwillig den Feldzug gegen die Russen in Kurland mit, wo er blieb. »Er endete sein hoffnungsvolles Leben zu Mitau am 23. August 1812 an einer Schußwunde in die Brust, welche er am Tage zuvor bei S. Olay erhalten[1]). Auf dem Kirchhofe zu Mitau bezeichnet ein einfacher Grabstein seine Stätte. Mit rührender Innigkeit hing er an den Seinigen, mit glühender Vaterlandsliebe am Könige, so daß er freiwillig in den schweren Kampf zog, um, nach seinen eigenen Worten, nach Hermanns Vorbilde den Krieg dem Feinde abzulernen, um einst zur Befreiung des Vaterlandes, der er schon ahnend entgegensah, gereifter mitzukämpfen«[2]).

126. Conrad Heinrich Ferdinand.

Conrad Heinrich Ferdinand, Hans Ernst Wilhelms (117.) sechster Sohn, geboren zu Lohm am 8. September 1793, war zur Zeit der Erbtheilung mit seinen Brüdern im Mai 1806 Fahnenjunker beim Regiment König, trat aber bald aus dem Militärdienst und erst im Jahre 1813 in denselben wieder ein, um die Freiheitskriege mitzumachen. Er wurde am 1. Juni 1813 Seconde-Lieutenant im Garde-Jäger-Bataillon, im August desselben Jahres zum 6. und im Juli 1814 zum 3. schlesischen Landwehr-Cavallerie-Regiment versetzt, am 8. April 1816 dem 1. schlesischen Husaren-Regiment aggregirt. Ein Sturz mit dem Pferde und eine damit verbundene Verletzung des Kopfes veranlaßte ihn, den Abschied zu nehmen, welchen er am 3. November 1820 als Premier-Lieutenant erhielt.

---

[1]) Seinen Degen vermachte er seinem Freund und Waffengefährten Ferdinand v. Röder, welcher 1813 im Kriege blieb und diesen Degen an seinen Bruder, den späteren General-Lieutenant Carl v. Röder, vermachte (Vergl. Erinnerungen aus dem Leben des K. Gen.-Lieut. Carl v. Röder. Berlin, 1861. S, 220 u. 93).

[2]) So heißt es auf dem eben erwähnten Denkmal in dem Lohmer Garten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nicht lange darauf kaufte er in der Altmark das Rittergut Schenkenhorst, verkaufte es aber bald wieder und erwarb dafür die Rittergüter Cunrau und Germenau mit Alt-Ferchau, welche er ebenfalls nach einigen Jahren veräußerte. Er starb zu Berlin am 10. Februar 1837.

Verheirathet hatte er sich zu Cöthen am 20. Januar 1823 mit Sophie von Jena, des Majors Carl Friedrich von Jena auf Cöthen und Dannenberg und der Sophie Margarethe Eleonore Gans Edelen zu Putlitz Tochter, welche am 24. September 1803 zu Cöthen geboren ist.

Kinder aus dieser Ehe sind ein Sohn: Carl Heinrich Wilhelm Hans (136.), und zwei Töchter:

1. Sophie Ulrike Elisabeth, geboren zu Cöthen am 6. Dezember 1823, gestorben zu Berlin am 13. März 1838.

2. Bertha Ehrengard Charlotte, geboren zu Cunrau am 4. März 1826, gestorben daselbst am 12. September 1826.

---

127. Georg Ernst Friedrich.

Georg Ernst Friedrich, Georg Friedrich Alexanders (120.) ältester Sohn, geboren zu Buskow am 20. November 1787, wurde am 25. Februar 1804 Kornet beim Regiment Garde du Corps und am 20. September 1806 Seconde-Lieutenant. Nachdem er am 3. April 1808 den Abschied genommen, trat er beim Wiederausbruch des Krieges im Juni 1813 beim 6. kurmärkischen Landwehr-Cavallerie-Regiment ein und erhielt am 31. Januar 1815 als Stabs-Rittmeister wiederum den Abschied. Demnächst kam er im October 1817 zum 3. Potsdamschen Landwehr-Regiment und am 1. März 1820 zum 1. Bataillon des 24. Landwehr-Regiments, am 15. März 1845 schied er als Major gänzlich aus dem Dienst aus. Nach dem Gefecht bei Hagelsberg bekam er das Eiserne Kreuz zweiter Klasse und später den Johanniter-Orden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bei der Theilung mit seinem Bruder erhielt er aus dem väterlichen Nachlaß das Allodialrittergut Buskow. Verheirathet war er seit dem Jahre 1809 mit Julie Auguste Christine von Romberg, des General-Lieutenants Moritz Giesbert Wilhelm von Romberg auf Brunn und der Eleonore Albertine Wilhelmine von Krosigk aus dem Hause Hohenerxleben Tochter, geboren zu Hamm am 10. Dezember 1784, gestorben zu Berlin am 8. Februar 1864. Er starb nach längerer Krankheit am 26. Juli 1859 in der Krankenanstalt zu Görlitz, ohne Kinder zu hinterlassen.

---

128. Ludwig Alexander Leopold.

Ludwig Alexander Leopold, Georg Friedrich Alexanders (120.) zweiter Sohn, ist geboren zu Buskow am 29. Juli 1796. Im Jahre 1813 trat er ein beim 1. schlesischen Husaren-Regiment. Schon am 18. April 1813 im Gefecht bei Weimar wurde er schwer blessirt und gerieth in französische Gefangenschaft. Es dauerte lange, bevor er sich von den empfangenen 7 Wunden, zu welchen ein Nervenfieber kam, erholen konnte. Nach einander wurde er in 43 verschiedenen Lazarethen theils in Deutschland, theils in Frankreich untergebracht. Erst nach dem Pariser Frieden endigte seine Gefangenschaft. Darauf kam er zu seinem Regiment als Officier zurück (er war am 16. Juni 1813 zum Fähnrich, am 14. Januar 1814 zum Seconde-Lieutenant avancirt) und erhielt für das Gefecht von Weimar das Eiserne Kreuz zweiter Klasse und den russischen Georgen-Orden. Eine fernere Anerkennung seines Verhaltens im Kriege war es, daß er im Jahre 1815 ins Garde-Husaren-Regiment versetzt wurde, aus welchem er am 23. Dezember 1821 als Premier-Lieutenant den Abschied nahm.

In demselben Jahre verheirathete er sich mit Albertine Charlotte Auguste Wilhelmine Brandt, welche vorher mit einem Herrn von Werder verehelicht gewesen war und zu Dechtow am 16. April 1784 geboren ist. Aus dem Nachlaß seines Vaters fielen ihm die Lehngüter Joachimshof und Vogtsbrügge zu, die er im Jahre

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1860 an seinen Vetter Friedrich Wilhelm von Kröcher abtrat. Außerdem besaß er eine Zeit lang das Gut Buckow im Kreise Teltow.

---

129. Friedrich Wilhelm.

Friedrich Wilhelm, Friedrich Wilhelm Carls (121.) ältester Sohn, ist geboren zu Erxleben am 2. Mai 1810, vermählt zu Kläden am 11. October 1842 mit Agnes Henriette Bertha von Gerlach, des Oberlandesgerichts-Vicepräsidenten Gustav Wilhelm von Gerlach und der Ida Mathilde Julie von Chambaud-Charrier Tochter, welche zu Berlin am 6. Dezember 1822 geboren, zu Vinzelberg am 1. Dezember 1863 gestorben ist.

Er wurde Landrath des Kreises Gardelegen, nachdem sein Vater dieses Amt niedergelegt hatte, und nahm im Jahre 1861 den Abschied. Aus dem Nachlaß seines Vaters ist ihm die Fideikommiß-Herrschaft Vinzelberg zugefallen.

Seine Kinder sind ein Sohn: Jordan (137.), und drei Töchter:

1. Ida Magdalene, geboren zu Isenschnibbe am 11. Juni 1844, gestorben am 12. April 1850 zu Vinzelberg.
2. Catharine Sophie, geboren zu Isenschnibbe am 8. Juni 1849.
3. Luise Bertha Ida, geboren zu Gardelegen am 24. Mai 1857.

---

130. Droiseke Albert August.

Droiseke Albert August, Friedrich Wilhelm Carls (121.) zweiter Sohn, ist geboren zu Vinzelberg am 7. October 1814, gestorben zu Erxleben am 22. Mai 1820.

---

131. August Hennig.

August Hennig, Friedrich Wilhelm Carls (121.) dritter Sohn, geboren zu Vinzelberg am 18. Dezember 1817, ist 1861 als Geheimer

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ober-Regierungsrath aus dem königlichen Dienst geschieden, 1863 zum Mitglied des Herrenhauses ernannt worden.

---

132. Hans Gebhard Droiseke.

Hans Gebhard Droiseke, Hans Joachim Adolphs (122.) ältester Sohn, geboren zu Hohenerxleben am 15. Mai 1815, stand früher beim 3. Ulanen-Regiment, aus welchem er wegen Kränklichkeit als Rittmeister den Abschied nahm. Er ist seit dem 3. Juni 1841 verheirathet mit Marie Bertha Gustave Gauch, des Majors (ehemals im 3. Ulanen-Regiment) Ernst Friedrich Gauch und der Philippine von Berg Tochter, welche zu Beeskow am 11. Juli 1819 geboren ist.

Kinder aus dieser Ehe sind zwei Söhne: Hans Ernst Adolph (138.), Adolph Hans Wilhelm (139.), und eine Tochter:

Marie, geboren zu Fürstenwalde am 11. März 1842, gestorben am 10. Februar 1845.

---

133. Hans Adolph August Albert.

Hans Adolph August Albert, Hans Joachim Adolphs (122.) zweiter Sohn, ist geboren zu Lohm am 26. April 1820. Bei der Erbtheilung mit seinem älteren Bruder fielen ihm durchs Loos die vom Vater hinterlassenen Lehngüter Lohm und Helenenhof zu, und im Jahre 1861 kaufte er das Rittergut Wallwitz bei Guben.

---

134. Albert Joachim Lüdeke.

Hans Joachim Adolphs (122.) dritter Sohn, zu Lohm geboren am 17. Mai 1822, gestorben am 16. April 1823.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

135. Gebhard Wilhelm Heinrich.

Hans Joachim Adolphs (122.) vierter Sohn, zu Lohm geboren am 3. April 1824, gestorben am 29. April 1826.

---

136. Carl Heinrich Wilhelm Hans.

Carl Heinrich Wilhelm Hans, Conrad Heinrich Ferdinands (126.) Sohn, ist geboren zu Cunrau am 30. Juni 1828. Er besaß einige Zeit das Gut Stackow im Teltower Kreise.

---

137. Jordan.

Jordan, Friedrich Wilhelms (129.) Sohn, geboren zu Isenschnibbe am 23. Mai 1846.

---

138. Hans Ernst Adolph.

Hans Ernst Adolph, Hans Gebhard Droisekes (132.) ältester Sohn, geboren zu Fürstenwalde am 30. Juni 1843, jetzt Lieutenant im Garde-Füsilier-Regiment.

---

139. Adolph Hans Wilhelm.

Adolph Hans Wilhelm, Hans Gebhard Droisekes (132.) zweiter Sohn, geboren zu Fürstenwalde am 26. Dezember 1844, jetzt Lieutenant im Garde-Füsilier-Regiment.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

B. Gebhardsche oder Lohm-Baber Linie.

140. Friedrich Wilhelm.

Friedrich Wilhelm, Jürgen Volrads (111.) ältester Sohn, getauft zu Berlin am 18. Juni 1720[1]), wurde am 10. Februar 1736 Fähnrich bei dem Regimente seines Vaters, kam, nachdem letzterer Gouverneur von Geldern und Chef des dortigen auf den Feldetat gesetzten Garnison-Bataillons geworden, am 17. Juni 1738 zu diesem Bataillon und avancirte am 29. October 1739 zum Seconde-Lieutenant. Als aus dem Bataillon und aus dem Bataillon Beaufort ein neues Regiment, das Regiment Nr. 32. Schwerin (seit 1747 Jung-Treskow) errichtet worden, trat er am 2. August 1743, gleich seinen Vettern Christian Volrad und Heinrich Augustus, die mit ihm bei dem Bataillon Kröcher gestanden hatten, in dies Regiment über, avancirte am 22. Juli 1745 zum Premier-Lieutenant, am 26. September 1757 zum Stabskapitän, wurde am 7. August 1758 Compagniechef und starb, nachdem er am 10. August 1758 wegen Krankheit den Abschied erhalten[2]), im October desselben Jahres. Näheres über seinen Tod ergiebt sich nicht; jedoch erfolgte derselbe nicht in Lohm, da das dortige Kirchenbuch darüber nichts enthält, und, wie es scheint, war sein Tod eine Folge der Kriegsstrapazen, so daß auch er zu den vielen Opfern gehört, welche der siebenjährige Krieg aus der Familie gefordert hat.

In der Auseinandersetzung mit seinem Bruder Leopold Alexander, die am 21. März 1749 stattfand, hatte er aus dem väterlichen Nachlaß das Gut Lohm (angeschlagen auf 23,744 Thaler) erhalten, welches verpachtet wurde.

---

[1]) Garnison-Kirchenbuch.

[2]) Diese Data sind aus den Akten der Geh. Kriegs-Kanzlei entnommen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Friedrich Wilhelm war Ritter des Johanniter-Ordens[1]). Verheirathet ist er nicht gewesen, es fiel daher sein Lehngut Lohm an seinen Bruder Leopold Alexander.

---

141. Leopold Alexander.

Leopold Alexander, Jürgen Volrads (111.) zweiter Sohn, getauft zu Berlin am 30. October 1723[2]), trat in den Militärdienst beim Infanterie-Regiment Nr. 34. Prinz Ferdinand von Preußen, wurde am 4. October 1740 Fähnrich, am 19. Dezember 1741 Seconde-Lieutenant, am 26. Januar 1752 Premier-Lieutenant, am 19. October 1756 Stabskapitän, am 10. October 1757 Compagniechef und schied am 19. März 1759 aus dem Dienst[3]). Später finden wir ihn im Besitz von Lohm, was er von seinem Bruder ererbt hatte. Das ihm in der brüderlichen Theilung zugefallene Gut Metzelthin verkaufte er 1763 für 35,000 Thaler an seinen Schwager, den Hauptmann Franz Ehrenreich von Rathenow. Er starb unverheirathet zu Lohm am 2. März 1776, worauf dies Gut an seinen Vetter und Lehnsfolger Carl Ludwig von Kröcher auf Dreetz fiel.

---

142. Christian Volrad.

Christian Volrad, Carl Wilhelms (113.) ältester Sohn, getauft zu Dreetz am 16. October 1721, trat im Februar 1738 beim Feldbataillon Kröcher ein, wurde am 13. October 1740 Fähnrich, trat am 2. August 1743 zum Infanterie-Regiment Nr. 32. Schwerin (später Jung-Treskow) über, wurde am 5. April 1744 Seconde-Lieutenant, am 15. September 1754 Premier-Lieutenant, am 24. März 1758 Stabskapitän, am 10. August desselben Jahres

---

[1]) Die im Jahre 1748 ausgefertigte Ahnentafel, seine 16 Ahnen enthaltend, befindet sich im Geh. Staats-Archiv.

[2]) Garnison-Kirchenbuch.

[3]) Akten der Geh. Kriegs-Kanzlei.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Compagniechef und fiel am 23. Juni 1760 im Gefecht bei Landshuth[1]).

---

143. Heinrich Augustus.

Heinrich Augustus, Carl Wilhelms (113.) zweiter Sohn, getauft zu Dreetz am 25. August 1724, wurde im Februar 1741 Gefreiter Korporal beim Feldbataillon Kröcher, trat mit seinem Bruder Christian Volrad zum Infanterie-Regiment Nr. 32. Schwerin (später Jung-Treskow) über, wurde am 6. November 1743 Fähnrich, am 3. October 1748 Seconde-Lieutenant, am 19. März 1757 Premier-Lieutenant[2]) und starb, nachdem ihm in dem Gefecht bei Moys am 7. September 1757 der Fuß durch eine Kartätschenkugel zerschossen worden, in der Gefangenschaft[3]).

---

144. Caspar Christoph.

Caspar Christoph, Carl Wilhelms (113.) dritter Sohn, geboren angeblich 1728[4]), wurde am 26. Dezember 1743 Fähnrich beim Garnison-Bataillon Kröcher, am 9. Januar 1745 Seconde-Lieutenant, am 15. April 1749 zum Grenadier-Bataillon Byla (später Kahlden, Wangenheim, Carlowitz) versetzt, indem er seine Stelle mit dem Lieutenant Kraul von Ziskaberg[5]), der zum Bataillon Kröcher kam, vertauschte. Ueber die Feldzüge jenes, durch seine Tapferkeit ausgezeichneten Bataillons ist von dem Obersten von Car-

---

[1]) Akten der Geh. Kriegs-Kanzlei.

[2]) Akten der Geh. Kriegs-Kanzlei.

[3]) Sammlung ungedruckter Nachrichten, so die Geschichte der Feldzüge der Preußen von 1740 bis 1779 erläutern. Dresden, 1782. III, 512.

[4]) Das Kirchenbuch in Dreetz, welches über die Geburt seiner Brüder Auskunft giebt, sagt von der seinigen Nichts.

[5]) David Kraul war von Friedrich dem Großen vom Mousquetier zum Lieutenant und in den Adelstand erhoben, weil er bei der Erstürmung des Ziskaberges in der Schlacht bei Prag am 14. September 1744 der Erste auf dem Werke war.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lowitz, welcher dasselbe im siebenjährigen Kriege vom Jahre 1759 an kommandirte, ein Bericht veröffentlicht, aus dem, was Caspar Christoph von Kröcher anlangt[1]), besonders hervorgehoben werden mag, daß dieser Premier-Lieutenant geworden[2]) nach der Schlacht bei Prag (6. Mai 1757), wo das Bataillon an Todten und Blessirten 200 Mann, unter letzteren 4 Kapitäns und 2 Lieutenants verlor, und »der König ausnehmend mit dem Bataillon zufrieden war«. Nachdem Caspar Christoph am 26. Januar 1758 zum Stabskapitän avancirt war, hatte er das Unglück, Ende Mai desselben Jahres gefangen zu werden, als das Bataillon einem aus Schlesien kommenden Munitionstransport für die Belagerung von Olmütz entgegenmarschirte, wobei dasselbe viel Mannschaften verlor.

Wie lange Caspar Christophs Gefangenschaft dauerte, ist nicht bekannt, jedenfalls war er im Jahre 1760 wieder bei seinem Bataillon, für welches die Schlacht bei Torgau (Siptitz) vom 3. November dieses Jahres besonders blutig war: denn bei der Sammlung am Tage nach der Schlacht hatte das Bataillon nur 120 Mann Gesunde an Unterofficieren und Gemeinen; von den Officieren waren verwundet 3 Kapitäns und 4 Lieutenants, und todtgeschossen der Premier-Lieutenant von Platen und der Stabskapitän von Kröcher.

---

145. Carl Ludwig.

Carl Ludwig, Carl Wilhelms (113.) vierter Sohn, getauft zu Dreetz am 8. September 1732, trat in Dienst bei dem Infanterie-Regiment Nr. 30. Jeetze (nach den späteren Chefs Uchtländer,

---

[1]) Samml. ungedr. Nachrichten, so die Gesch. der Feldzüge der Preußen von 1740 bis 1779 erläutern, V, 210 u. folg. — Siehe auch Pauli, Leben großer Helden VII, 145.

[2]) Nach den Akten der Geh. Kriegs-Kanzlei, welchen auch die anderen speciellen Data der Ernennungen entnommen sind, wurde er Premier-Lieutenant schon am 11. August 1756.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Blankensee, Pritz, Kannacher, Stutterheim, Sobeck benannt), wurde im Juni 1750 Gefreiter Korporal, am 26. August 1756 Fähnrich, am 19. Dezember 1757 Seconde-Lieutenant, am 30. Dezember 1761 Premier-Lieutenant, am 1. Januar 1767 Stabskapitän, am 3. Februar 1772 Compagniechef und erhielt im Juni 1777 als Major den Abschied. Im siebenjährigen Kriege, wo seine drei älteren Brüder blieben, war er zu verschiedenen Malen verwundet worden[1]).

Den von seinem Vater ererbten Antheil an Dreetz vertauschte Carl Ludwig 1774 gegen das königliche Amt Blankenberg, auf welches die gesammte Hand der Agnaten zwar von Dreetz übertragen, das jedoch später allodificirt wurde. Nach seines Vetters Leopold Alexanders Tode 1776 fiel dessen Antheil an Lohm an ihn, wonächst er sich wegen der zu Lohm gehörigen Vorwerke mit seinen Vettern Hans Ernst Wilhelm und Georg Friedrich Alexander im Jahre 1782 dergestalt auseinandersetzte, daß er Babe erhielt.

Carl Ludwig war ein großer stattlicher Mann, zwar ernst und streng, aber doch wohlwollend und freundlich, der ein sehr regelmäßiges Leben führte, sein Vermögen mit großer Ordnung verwaltete und von dessen Familiensinn ein, in Lohm aufbewahrtes, eigenhändig geschriebenes Buch Zeugniß giebt, worin er Nachrichten über seine Familie und deren Güter zusammengetragen hat.

Er verheirathete sich — wie es scheint zur Zeit als er aus dem Militärdienst ausschied, also ums Jahr 1777 und schon in vorgerückten Jahren — mit seiner Nichte Luise Wilhelmine von Byern, des holländischen Hauptmanns Heinrich Christoph von Byern aus dem Hause Parchim und der Magdalene Marie Dorothee von Kröcher Tochter, welche am 3. September 1813 zu Neustadt a. D. am Nerven-

---

[1]) Nach Familien-Ueberlieferungen verlor er ein Auge (wie es heißt, in der Schlacht bei Prag); ferner erhielt er eine Kugel auf die Brust, wurde jedoch durch seine (noch in Lohm aufbewahrte) Uhr gerettet. Nach anderen Nachrichten wurde er blessirt bei Lowositz am 1. October 1756 (Pauli, Leben großer Helden I, 48; Samml. ungedr. Nachrichten, so die Gesch. der Feldzüge der Preußen von 1740 bis 1779 erläutern, II, 569) und bei Leuthen am 5. Dezember 1757 (Beiträge zur neueren Staats- und Kriegsgeschichte. 29 u. 30 S. 710).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schlag starb und in Lohm beigesetzt wurde; sie erreichte ein Alter von 64 Jahren, war mithin 1749 geboren.

Carl Ludwig war schon 22 Jahre vorher, am 30. März 1791 zu Lohm am Brustfieber gestorben.

Kinder aus dieser Ehe sind vier Söhne: Joachim Carl Friedrich (146.), Wilhelm Ernst Ludwig (147.), Otto Friedrich Alexander (148), Carl Wilhelm Ludwig (149.), und zwei Töchter:

1. Sophie Helene Henriette, geboren zu Lohm am 29. September 1780, als Kind gestorben.

2. Erdmuth Sophie Friederike Henriette, geboren zu Lohm am 3. August 1785, gestorben etwa 16 Jahre alt.

---

146. Joachim Carl Friedrich.

Joachim Carl Friedrich, Carl Ludwigs (145.) ältester Sohn, ist geboren zu Lohm am 24. Juli 1778, gestorben daselbst am 27. October desselben Jahres.

---

147. Wilhelm Ernst Ludwig.

Wilhelm Ernst Ludwig, Carl Ludwigs (145.) zweiter Sohn, zu Lohm geboren den 13. Juli 1779 und gestorben am Jammer den 25. Dezember desselben Jahres.

---

148. Otto Friedrich Alexander.

Otto Friedrich Alexander, Carl Ludwigs (145.) dritter Sohn, geboren zu Lohm am 16. Juli 1787, trat in den Militärdienst beim Kürassier-Regiment Nr. 2. Schleinitz (später Beeren), wurde Kornet laut Patent vom 19. Juni 1804, später Lieutenant. Nach dem Kriege von 1806 und 1807 nahm er den Abschied und seinen Wohnsitz in Lohm, welches Gut, nebst Blankenberg, ihm aus dem väterlichen Nachlaß zugefallen war, während sein Bruder Carl Wilhelm

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ludwig Babe erhielt. Nicht lange darauf verheirathete er sich mit Bernhardine Charlotte Wilhelmine von Krosigk, Bernhard Friedrichs von Krosigk auf Dessau und Merbitz und der Elisabeth Charlotte Luise von Kröcher Tochter, welche 1790 geboren war und zu Lohm am 6. März 1837 starb.

Er starb zu Lohm am 26. März 1848, worauf sein Lehngut Lohm an die Söhne seines Bruders, Blankenberg aber an seine älteste Tochter fiel.

Er hinterließ zwei Töchter:

1. Luise Amalie Helene, geboren zu Lohm am 24. September 1810, verheirathete sich zu Lohm am 11. September 1831 mit dem Kammergerichts-Assessor, späteren Geheimen Justizrath Friedrich Wilhelm Christoph von Guretzki-Cornitz.

2. Auguste Caroline Luise, geboren zu Lohm am 23. November 1811, verheirathete sich zu Lohm am 22. März 1829 mit dem Erbtruchseß in der Kurmark Brandenburg Heinrich Moritz Albrecht von Grävenitz auf Quetz.

---

149. Carl Wilhelm Ludwig.

Carl Wilhelm Ludwig, Carl Ludwigs (145.) vierter Sohn, geboren zu Lohm am 17. August 1790, wurde am 14. Februar 1810 Seconde-Lieutenant beim brandenburgischen Kürassier-Regiment, nahm am 6. Januar 1812 den Abschied, trat nach Ausbruch des Krieges im August 1813 wieder ein beim 6. kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment und nahm am 22. November 1814 als Stabs-Rittmeister zum zweiten Male den Abschied.

Bei der Theilung des väterlichen Nachlasses war ihm das Lehnrittergut Babe zugefallen, wo er seinen Wohnsitz nahm. Dazu kaufte er im Jahre 1826 das Allodialrittergut Rodan von den Erben Hans Ernst Wilhelms von Kröcher: es ist dies der ehemals den Königsmarck gehörig gewesene Antheil an Rodan, welchen diese im Jahre 1795 nach erfolgter Allodification veräußert hatten; wogegen der alte Kröchersche

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Antheil an Rodan, jetzt Helenenhof genannt, sich nach wie vor als Lehn im Besitz der Lohm-Vinzelberger Linie des Geschlechts befindet.

Carl Wilhelm Ludwig ist zu Berlin am 13. Februar 1841 gestorben und zu Rodan begraben.

Verheirathet war er mit Ehrengard Luise Wilhelmine von Kröcher, Tochter Hans Ernst Wilhelms von Kröcher und der Ehrengard Adelheid Helene von Krosigk. Aus dieser Ehe, welche zu Lohm am 3. November 1814 geschlossen wurde, stammen drei Söhne: Otto August Ludwig (150.), Carl Heinrich Albert (151.) und Albert Friedrich Hans (152.), und sechs Töchter:

1. Agnes Ehrengard Luise, geboren zu Berlin am 21. Januar 1816, vermählt zu Babe mit dem (späteren) Major Friedrich Carl Ludwig Georg von Rohr auf Leddin und Dannenwalde am 8. Dezember 1833, gestorben zu Leddin am 12. Dezember 1836.

2. Laura Henriette Friederike, geboren zu Babe am 14. März 1817, Ehrenstiftsdame zum Heiligen Grabe.

3. Emilie Auguste Friederike, geboren zu Babe am 10. Juni 1818, vermählt daselbst am 1. Januar 1838 mit ihrem Schwager Friedrich Carl Ludwig Georg von Rohr auf Leddin und Dannenwalde.

4. Ida Adelheid Bernhardine, geboren zu Babe am 17. Juni 1820.

5. Armgard Ernestine Sophie, geboren zu Babe am 11. Januar 1827, vermählt daselbst am 18. September 1846 mit Max Otto Sigismund von Köckritz auf Jagatschütz.

6. Anna Ottilie Hermine, geboren zu Babe am 12. April 1832, vermählt zu Halle an der Saale am 16. Mai 1854 mit dem Landrath Franz Bruno von Steinäcker auf Brumby.

---

150. Otto August Ludwig.

Otto August Ludwig, Carl Wilhelm Ludwigs (149.) ältester Sohn, geboren zu Babe am 4. Januar 1823, stand früher als

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Lieutenant beim Garde-Dragoner-Regiment. Bei der Erbtheilung mit seinem Bruder Carl Heinrich Albert erhielt er das früher von seinem Onkel Otto Friedrich Alexander von Kröcher besessene Lehnrittergut Lohm sowie das Allodialrittergut Rodan, während seinem gedachten Bruder das Lehnrittergut Babe zufiel.

Er verheirathete sich zu Cöthen am 25. Februar 1849 mit Marie Luise Wilhelmine Sophie Caroline von Jena, des Majors Wilhelm von Jena auf Cöthen und Dannenberg und der Wilhelmine Sophie Gräfin von der Schulenburg-Altenhausen Tochter, welche zu Cöthen am 17. Februar 1828 geboren ist. Ihre Kinder sind drei Söhne: Otto Carl Wilhelm (153.), Droiseke Gebhard (154.) und Carl Wilhelm (155.), und drei Töchter:

1. Maria Ehrengard Wilhelmine, geboren zu Cöthen am 27. Dezember 1853.
2. Martha, geboren zu Lohm am 25. April 1856.
3. Willi Elisabeth, geboren zu Lohm am 24. Januar 1858.

---

151. Carl Heinrich Albert.

Carl Heinrich Albert, Carl Wilhelm Ludwigs (149.) zweiter Sohn, geboren zu Babe am 13. November 1829.

Bei der Erbtheilung mit seinem Bruder Otto August Ludwig ist ihm das Lehnrittergut Babe zugefallen.

---

152. Albert Friedrich Hans.

Albert Friedrich Hans, Carl Wilhelm Ludwigs (149.) dritter Sohn, ist zu Babe am 5. März 1831 geboren und am 21. Juni desselben Jahres gestorben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

153. Otto Carl Wilhelm.

Otto Carl Wilhelm, Otto August Ludwigs (150.) ältester Sohn, ist zu Lohm geboren am 9. November 1850 und daselbst gestorben am 8. Januar 1851.

---

154. Droiseke Gebhard.

Droiseke Gebhard, Otto August Ludwigs (150.) zweiter Sohn, geboren zu Cöthen am 19. Juni 1852.

---

155. Carl Wilhelm.

Carl Wilhelm, Otto August Ludwigs (150.) dritter Sohn, geboren zu Lohm am 20. October 1863.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf